MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

549 (26.11.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-225907

Freitag, 26. November

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 549

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle. R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Beschluß des süddeutschen Einzelhandels

Die Konsumfinanzierung für ganz Süddeutschland abgelehnt

Die in München versammelten Vertreter des Süddeutschen Einzelhandelstages haben einstimmig beschlossen, die Einführung der bisher bekannten Konsumfinanzierungs- und Kundenkreditsysteme für Süddeutschland abzulehnen. Für diesen Beschluß waren folgende Gesichtspunkte maßgebend: Das aus amerikanischen Geschäftsmethoden auf Deutschland übernommene Bestreben, durch systematische Gewährung von Krediten den Konsum zu beleben und dadurch einen größeren Bedarf zu schaffen, kann bei den gegenwärtigen deutschen Wirtschaftsverhältnissen zu einem dauernden Erfolg nicht führen. Während in Amerika das Arbeitseinkommen so bemessen ist, daß es 25—50 Proz. über dem Existenzminimum liegt, wird bei uns in den meisten Fällen das Existenzminimum durch den Arbeitsverdienst kaum überschritten. Die Einführung der gegenwärtigen Konsumfinanzierungsbestrebungen würde nur eine Vorwegnahme künftigen zum Leben notwendigen Arbeitslohnes bedeuten, während der Amerikaner solche Kredite aus künftigen Arbeitslohn-Ueberschüssen decken kann. Dazu kommt, daß die systematische Kreditierung einen besonderen Anreiz zu unwirtschaftlichen, nicht im Rahmen der tatsächlichen finanziellen Verhältnisse des Kunden liegenden Anschaffungen bietet, wodurch Ueberschuldungen eintreten, die das Verhältnis zwischen Käufer und Verkäufer trügen und zu schweren Schädigungen finanzieller und moralischer Art führen müssen. Der Süddeutsche Einzelhandelstag ist nicht willens, seine Hand einem Kaufsystem zu leihen, bei dem derartige Folgen greifbar vor Augen stehen. Auch die Frage, ob durch die vielfach propagierte Konsumfinanzierung ein wesentlich erhöhter Bedarf geweckt und erhalten wird, läßt sich — zum mindesten in ihrem zweiten Teil — nur verneinen.

Eine Belebung des Umsatzes

dürfte zunächst allerdings für eine gewisse Spanne Zeit eintreten. Die dabei ausgegebenen, noch nicht verdienten Beträge werden später für notwendige Bedarfsartikel fehlen. Nach einer vorübergehenden Besserung wird der große Katzenjammer einsetzen, der umso tiefgreifender sein wird, je lebhafter die Kreditgeschäfte vorher geblüht haben. Es gilt hier der grundsätzliche Einwand, daß nirgendwo in der Welt eine schwache Kaufkraft durch Kredit gestärkt werden kann. Ein weiterer Grund für die Ablehnung der Konsumfinanzierungspläne liegt in der außerordentlichen finanziellen Belastung, die den Käufern und Verkäufern aus der allgemeinen Durchführung der Konsumfinanzierung entstehen müßte. Diese Belastung beträgt nach vorsichtiger Schätzung mindestens 12—15 Prozent des Warenpreises und bleibt restlos an den beiden Gruppen hängen. Es entsteht dadurch eine Warenverteuerung, die sowohl der Verkäufer, als auch der Konsument nicht wünschen kann. Der süddeutsche Einzelhandel lehnt es auf jeden Fall ab, seine Kundschaft auf diese ungerechtfertigte Weise zu belasten, wie er es auch nicht verantworten zu können glaubt, seine Hand zu einer Verteuerung der Warenpreise gegenüber dem Kredit in Anspruch nehmenden Kunden zu reichen. Es muß

nach wie vor Grundsatz des Einzelhandels

bleiben, den Umsatz durch möglichst niedrige Warenpreise zu steigern. Eine Notwendigkeit zur Einführung dieser neuen Kreditsysteme besteht nach Ansicht des süddeutschen Einzelhandls nicht. Dies geht auch daraus hervor, daß sowohl Beamten- und Angestelltenvereinigungen, wie auch breite Kreise der Konsumenten — insbesondere die Hausfrauen — sich dem neuen System gegenüber ablehnend verhalten. Ein System aber, das für den Käufer ungesund ist, kann dem Kaufmann nichts Gutes bringen. Der Kaufmann ist immer von der Kaufkraft und vom Kaufwillen der Bevölkerung abhängig. Der süddeutsche Einzlhandel wird deshalb aber auch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und jeden persönlichen Kredit ablehnen. Er hat dies bisher nicht getan und er wird versuchen, der Kundschaft soweit als möglich entgegenzukommen. Ehrlichkeit und Vertrauen auf beiden Seiten ist hierbei die Voraussetzung. Nur unter dieser Parole kann unsere Wirtschaft auch wieder vorwärts kommen — nicht aber unter der Parole einer allgemeinen Pumpwirtschaft, die der Amoralität in jeder Hinsicht Vorschub leistet.

Das neue Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat ist der Oeffentlichkeit übergeben worden. Streng genommen handelt es sich dabei allerdings um zwei Gesetzentwürfe, denn dem eigentlichen Gesetz über den Reichswirtschaftsrat tritt ein Ausführungsgesetz hinzu. Bereits im vergangenen Jahr ist ein Referentenentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat veröffentlicht worden. An diesen Referentenentwurf und an die Neugestaltung des Reichswirtschaftsrats überhaupt haben sich vielfach Aeußerungen geknüpft, die dem kommenden Gesetz vielleicht zu viel Bedeutung zugemessen haben. Man kann, wenn man das kommende Gesetz auf eine kurze Formel bringen will, von einer Fundierung des jetzt in der Praxis vorhandenen Zustandes reden. Der neue Gesetzentwurf will nicht die ganzen Probleme, wie sie im Artikel 165 der Reichsverfassung vorgesehen sind, lösen. Er will lediglich organisatorisch festhalten, was sich in den letzten drei Jahren bei der Arbeit des Reichswirtschaftsrats als günstig herausgestellt hat. Wir gebrauchen mit Absicht nur den Ausdruck der letzten drei Jahre. Seit drei Jahren ist die Vollversammlung des Reichswirtschaftsrates nicht mehr einberufen worden, nur seine Ausschüsse haben noch getagt. Daraus ergab sich aber auch jene Form der Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschaftsrat, Reichsregierung und gesetzgebenden Körperschaften, die als wertvoll bezeichnet werden muß. Allerdings konnte der gegenwärtige Zustand auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden, weil er nur auf einer Vereinbarung zwischen Reichsregierung und Vorstand des Reichswirtschaftsrats basierte. Das war natürlich keine gesetzliche Grundlage und konnte infolgedessen nicht einfach fortgesetzt werden. Daraus ergibt sich, daß der neue Gesetzentwurf nicht eigentlich etwas Neues bringt. Wer diese Auffassung hätte, würde ein ganz falsches Bild von den Absichten der Reichsregierung machen.

An der Tätigkeit des Reichswirtschaftsrats ist vielfach Kritik geübt worden. Diese Kritik war berechtigt, soweit sie sich auf parlamentarische Spielereien bezog, die ursprünglich vielleicht da oder dort im Reichswirtschaftsrat Platz gegriffen hatten. Man kann wirklich nicht mit Hammelsprung über ein wirtschaftliches Gutachten abstimmen, wie das gelegentlich, als die Vollversammlung noch tagte, geschah. Daneben muß aber mit aller Klarheit ausgesprochen werden, daß die Reichsregierung die sachliche Beratung durch den Reichswirtschaftsrat nicht missen möchte. In manchen Fragen, so beispielsweise bei der Vorbereitung der Zollnovelle, hat er außerordentlich gute Arbeit geleistet.

Für die zukünftige Arbeit des Reichswirtschaftsrats kann man vier Punkte als maßgebend herausgreifen. Er ist dazu berufen, die Reichsregierung und die gesetzlichen Körperschaften bei den wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Gesetzen des Reichs zu beraten. Er soll die Möglichkeit haben, wirtschaftspolitische und sozialpolitische Gesetze seinerseits einzubringen; er soll die Verbindung zwischen grünem Tisch und praktischer Arbeit herstellen und schließlich dem Ausgleich der gegenseitigen wirtschaftlichen Interessen dienen. Dieser Ausgleich muß sowohl horizontal zwischen den Wirtschaftsständen wie vertikal zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesucht werden.

Diese Aufgaben kann aber der Reichswirtschaftsrat nur dann lösen, wenn er nicht so groß gehalten wird, wie der vorläufige Reichswirtschaftsrat. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat umfaßte 326 Mitglieder. Für den neuen Reichswirtschaftsrat sind 123 ständige Mitglieder vorgesehen, zu denen für einzelne Sitzungen oder Verhandlungsgegenstände nichtständige aber stimmberechtigte Mitglieder berufen werden können. Im einzelnen werden der Landwirtschaft zugeteilt 18 Mitglieder, der Industrie 10 Vertreter, dem Handwerk 4, Handel 5, den Vertretern der Banken und des Privatversicherungswesens 4, dem Verkehr 5 Vertreter. Die Arbeitnehmer benennen insgesamt 41 Vertreter, die aus den sogenannten Spitzengewerkschaften der Angestellten und Arbeiter zu entnehmen sind. Ferner sind 8 Vertreter den Städten, Landgemeinden und Landkreisen, 3 Vertreter den öffentlichrechtlichen Versicherungs- und Kreditanstalten, 3 Vertreter den Konsumgenossenschaften und den Hausfrauen, 3 Vertreter dem landwirtschaftlichen und Genossenschaftswesen und 2 Vertreter der Tagespresse zugewiesen. Die Reichsregierung ernennt mit Zustimmung des Reichsrats 2 Vertreter der Beamtenschaft und 3 Vertreter der freien Berufe. Der Reichsrat ernennt 8 Vertreter, außerdem ernennt die Reichsregierung 8 Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens und dem Auslandsdeutschtum ist 1 Vertreter zugewiesen.

Bei der Bemessung der Zahl ist man von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß in den letzten drei Jahren in den Ausschüssen ca. 110 Mitglieder des Reichswirtschaftsrats tätig waren. Nun liegt auf der Hand, daß in manchen Wirtschaftskreisen über diese Herabsetzung der Zahl Enttäuschung entstehen kann. Es ist aber ein Ding der Unmöglichkeit, die gesamte deutsche Wirtschaft mit ihren vielfachen Verflechtungen durch ständige Vertreter zu erfassen. Durch die neue Einrichtung der nichtständigen Vertreter hat man Abhilfe zu schaffen versucht. Tatsächlich ist denn auch dadurch die Möglichkeit entstanden, von Fall zu Fall besonders interessierte Gruppen zur Mitarbeit heranzuziehen. Einer Erhöhung der Zahl des Reichswirtschaftsrats möchten wir aber schon um deswillen nicht das Wort reden, weil sonst seine Arbeitsfähigkeit sofort wieder eingeschränkt wird.

Von besonderer Wichtigkeit dürfte der sogenannte Ermittlungsausschuß sein. Er hat die Aufgaben zu übernehmen, die jetzt dem Enquêteausschuß überwiesen worden sind. Die Zusammensetzung dieses Ermittlungsausschusses des Reichswirtschaftsrats behält sich in Zukunft die Reichsregierung selbst vor. Man ist auf Grund der englischen Erfahrungen zu der Auffassung gekommen, daß wirklich ernste Untersuchungen nicht von einem großen Gremium durchgeführt werden können. Während die Tagung der Haupt- und Sonderausschüsse des Reichswirtschaftsrats im allgemeinen nicht öffentlich ist, weil die Oeffentlichkeit durch den Ausschuß selbst beschlossen sein müßte, ist es bei den Verhandlungen des Ermittlungsausschusses gerade umgekehrt. Seine Verhandlungen

Aus dem Haushaltsausschuß

⊡ **Berlin**, 26. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte am Freitag seine Beratung über den zweiten Nachtragsetat fort. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird wegen Erkrankung des Reichsaußenministers die für heute beabsichtigte Aussprache über den Ankauf der „DAZ" weiter solange zurückgestellt, bis der Gesundheitszustand des Außenministers es ihm erlaubt, wieder im Ausschuß zu erscheinen. In der dann fortgesetzten Besprechung des Etats des Reichsinnenministeriums werden Anträge angenommen, die die Reichsregierung ersuchen, in eine Nachprüfung der wirtschaftlichen Lage der älteren deutschen Geistesarbeiter einzutreten, gegebenenfalls dem Reichstag bei der Beratung des Haushaltplanes für 1927 Vorlage zu machen. Weiter soll in den Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1927 ein namhafter Betrag zur Behebung besonderer Notfälle in der deutschen Kunst eingesetzt werden.

Bei der Position, die für „Linderung der Hochwasserschäden im Sommer 1926 eine Summe von 7 Millionen Mark" einsetzt, erwiderte Reichsinnenminister Dr. Külz auf die Anfrage, ob das Ministerium die bisher verausgabten Mittel für die Hochwasserschäden für ausreichend halte und ob es bereit sei, weitere Zuschüsse anzufordern, um der großen Not besser steuern zu können, daß die Entschädigung der durch Hochwasser Geschädigten Sache der Länder sei. Soweit das Reich für Frage komme, arbeite es Schlag auf Schlag. Es werde sich mit den Ländern in Verbindung setzen, um die Beschwerden abstellen zu helfen und die Geschädigten mit größter Beschleunigung in den Besitz der Entschädigung zu setzen. Zum Schluß wurde noch ein Zentrumsantrag angenommen, wonach bereits jetzt 300 000 Reichsmark für das Kaiser Wilhelm Forschungsinstitut für Anthropologie, Eugenik und Vererbungslehre zu bewilligen sind, damit mit dem Neubau in Berlin-Dahlem im Zusammenhang mit dem internationalen Kongreß der Anthropologen begonnen werden kann.

*

Der Reichstagsausschuß für Kanalangelegenheiten, der sich mit Kanalbaufragen beschäftigt, kam zu der Auffassung, daß wegen der großen finanziellen Auswirkungen, die mit den beabsichtigten Kanalisierungen verbunden wären, eine gemeinsame Beratung mit dem Haushaltsausschuß notwendig ist, die nach Weihnachten stattfinden soll.

Die Parteiführer beim Reichskanzler

⊡ **Berlin**, 26. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) In der Reichskanzlei finden heute Besprechungen mit Parteiführern statt. Es handelt sich um die Erörterung von Wirtschaftsfragen. Der Reichskanzler wird zuerst die Vertreter der Regierungsparteien, dann der Sozialdemokraten und Deutschnationalen empfangen. Um 6 Uhr abends findet eine Kabinettssitzung statt. Den Beratungsgegenstand bildet das Arbeitsschutzgesetz.

Die Weltwirtschaftskonferenz in Amsterdam?

Wie der Genfer Korrespondent des „L. A." erfahren haben will, sollen einflußreiche Völkerbundskreise bei der holländischen Regierung Schritte unternommen haben, um tatsächlich von ihr zu erreichen, daß sie eine Einladung an den Völkerbund ergehen lasse, die Weltwirtschaftskonferenz in Amsterdam abzuhalten. Wie verlautet, sollen auch gewisse Kreise des Völkerbundes nichts dagegen haben, und zwar wegen der Bedeutung einer evtl. Teilnahme Rußlands.

Aus dem Untersuchungsausschuß

In den Sitzungen des Untersuchungsausschusses über den deutschen Zusammenbruch 1918 vom 23. und 24. November trug der Sachverständige, Vizeadmiral v. Trotha seine Ansichten über die Ursache des Zusammenbruches in der Marine im Zusammenhang vor. Er war dazu durch das Gutachten des Sachverständigen Alboldt veranlaßt, in dem eine Reihe marinewissenschaftlicher Fragen angeschnitten sind, über die der Ausschuß die Ansicht eines weiteren Sachverständigen zu hören wünschte. Von Trotha bestritt grundsätzlich, daß die Schuld an den Meutereien und dem schließlichen Zusammenbruch der Marine beim Offizierkorps zu suchen sei. Unbeschadet einzelner Mißgriffe habe ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften geherrscht, das sich noch im Frühjahr 1918 in dem hervorragenden Funktionieren der Flotte und tadellosen Zusammenwirken ihrer Teile gelegentlich eines Vorstoßes bewährte. Gelitten habe der Geist der Flotte hauptsächlich unter den Fesseln, die die Politik ihr anlegte.

Im Anschluß an die Ausführungen v. Trothas bekundete der Sachverständige und frühere Matrose Stumm, daß nach seiner Ansicht das Gutachten Alboldts die Seelenstimmung der Marinefrontsoldaten zutreffend schildere. Es folgte eine zum Teil erregte Aussprache der Mitglieder des Ausschusses. Der Ausschuß will über die Marinefragen nun keine weiteren Aeußerungen von Sachverständigen mehr entgegennehmen. Es besteht die Absicht, in den nächsten Sitzungen die Ergebnisse des bisher vorliegenden Materials zusammen zu fassen und dann über die abschließende Behandlung der Marinefragen zu einer Entscheidung zu kommen.

Sitzung des Reichswasserstraßenbeirats

Am Donnerstag trat in Berlin der Reichswasserstraßenbeirat unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Krone zu seiner zweiten Vollsitzung zusammen. Die Versammlung billigte grundsätzlich den Plan der Schaffung reichseigener Provinzial- und Ortsbehörden. In der Beratung der Einzelheiten wurde empfohlen, eine eigene Reichswasserstraßendirektion für die Seewasserstraßen des westlichen Nordseegebietes mit dem Sitz in Bremen, ein besonderes Kanalamt in Kiel in irgend einer Form und mit Zuständigkeiten, deren Ausgestaltung im einzelnen der Reichsregierung überlassen bleiben soll, zu schaffen, sowie die Emsmündung hinter die Reichswasserstraßendirektion Münster zu stellen. Ferner ist der Reichsregierung überlassen, erneut zu prüfen, ob sie die Reichswasserstraßendirektion für das Rheingebiet nach Mainz oder nach Koblenz legen will, während entsprechende Anträge für Mannheim und Frankfurt abgelehnt wurden.

Aus dem Bericht über das Wasserstraßen-Bauprogramm geht hervor, daß die Arbeiten am Mittellandkanal, am Staubecken Ottmachau, am Kanal Hamm-Lippstadt und den süddeutschen Wasserstraßenbauten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Angriff genommen sind und am Küstenkanal demnächst begonnen werden. Ein Vorarbeitenamt zur Prüfung des Aachen-Rhein-Kanals mit dem Sitz in Aachen werde eingerichtet und für das Hansa-Kanalprojekt zunächst 200 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Weser-Kanalisation könne die Reichsregierung erst in Angriff nehmen, wenn die Frage der Interessengarantien geklärt sein werde.

---

* **Verschobene Aktenpublikation.** Wie eine Korrespondenz erfährt, wird die Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, in der ersten Hälfte des Dezember, sondern erst im Laufe des Januar 1927 erfolgen.

MARCHIVUM

sind öffentlich, wenn nicht der Ausschluß der Oeffentlichkeit besonders beantragt wird.

Gegenüber dem Referentenentwurf, von dem wir eingangs sprachen, hat der neue Entwurf gewisse Aenderungen und wohl auch Verbesserungen erfahren. So hat man den s. Zt. viel umstrittenen § 34, der den Vorsitz in den Ausschüssen des Reichswirtschaftsrats, einem Regierungsvertreter zuteilen wollte, fallen gelassen. Die Ausschüsse des Reichswirtschaftsrats wählen in Zukunft ihre Vorsitzenden selbst. Auch in einer Reihe anderer Einzelfragen, deren Erörterungen aber zu weit führen würden, sind Aenderungen eingetreten. Im allgemeinen hält sich jedoch auch der neue Gesetzentwurf an die Bestimmungen des ursprünglichen Referentenentwurfs.

Man kann annehmen, daß der Gesetzentwurf noch in der Wintersaison im Reichstag durchberaten wird. Wird er dann noch vom Reichstag verabschiedet, so wird damit ein Zustand beendet, der, wie wir eingangs ausführten, auf die Dauer nicht haltbar erschien. W. F.

Der Ankauf des Kaiserhofhotels gescheitert

⊡ **Berlin**, 26. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Das Projekt des Reichsfinanzministers, das Gebäude des Hotels „Kaiserhof" für Reichszwecke zu kaufen, dürfte wohl nunmehr als gescheitert angesehen werden. In ihren Fraktionssitzungen haben die Deutschnationalen und auch die Sozialdemokraten bekanntlich beschlossen, gegen die Vorlage des Reichsfinanzministeriums zu stimmen. Da auch die Deutsch-Völkischen und die Kommunisten ihre Stimmen gegen die Vorlage abgeben werden, so zählt die Opposition insgesamt 300 Stimmen. Da die Vorverträge zwischen der Berliner Hotelgesellschaft und der Reichsfinanzverwaltung nur bis zum 30. November laufen, muß diese nunmehr von dem Vertrag zurücktreten.

Sir Eric Drummond kommt nach Berlin

Kommenden Sonntag wird der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, in Berlin eintreffen, wo er in den ersten Tagen der neuen Woche mit dem Außenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär v. Schubert Verhandlungen über die Tagesordnung der Dezembertagung des Völkerbundsrates führen wird. Dabei soll es sich besonders darum handeln, ob Deutschland in der Dezembertagung oder in der Märztagung den Vorsitz im Völkerbund übernehmen wird. Ferner wird die Frage geklärt werden, in welcher Form das Recht des Völkerbundes, militärische Untersuchungen in Deutschland vorzunehmen, auf der Ratstagung besprochen werden soll. Schließlich wird auch noch die Frage des Amtsantritts der künftigen deutschen Beamten im Völkerbund Gegenstand der Verhandlungen sein.

Gespannte Lage in Rumänien

Seit drei Tagen ist die telephonische Verbindung Belgrad-Bukarest, die einzige Leitung, die Rumänien mit dem Auslande verbindet, gestört. In politischen Kreisen nimmt man angesichts der gespannten Lage in Rumänien an, daß die Bukarester Machthaber entweder mit Rücksicht auf ein schon eingetretenes Ereignis, oder um ihre Vorbereitungen für kommende Ereignisse möglich ungestört beenden zu können, die Unterbrechung der Telephonverbindung veranlaßt haben.

Nach den letzten Nachrichten ist der Zustand des Königs Ferdinand hoffnungslos. Der König leidet an Darmkrebs und ist von den Aerzten aufgegeben worden.

Inzwischen rüsten die Parteien fieberhaft zum entscheidenden Kampf um die Macht. Auf der einen Seite steht die Bauernpartei und ein ansehnlicher Teil der Armee, die den Exkönig wieder auf den Thron bringen wollen. Ihnen gegenüber stehen Averescu und Bratianu. Zwischen diesen Parteien steht der ohnmächtige Regentschaftsrat, der sich nach dem Tode des Königs wohl kaum einen Tag wird halten können. Es werden daher für den Fall des Ablebens des Königs die ernstesten Ereignisse erwartet. Beide Parteien sind ziemlich stark, sodaß selbst ein blutiger Bürgerkrieg nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt.

Wirbelsturm in Amerika

Am gestrigen Donnerstag, an dem in ganz Nordamerika das Erntedankfest gefeiert wurde, richtete ein plötzlich auftretender heftiger Wirbelsturm in Arkansas und Missouri schwere Verwüstungen an. Infolge der Zerstörung der Telephon- und Telegraphenleitungen gelangten nur unvollkommene Nachrichten aus den zerstörten Gebieten hierher. Nach den bisher eingetroffenen Meldungen sollen wiederum ganze Dörfer zerstört worden sein. 60 Tote und mehr als 100 Verwundete werden gemeldet.

Faszistische Schandtaten

⊡ **Berlin**, 26. Nov. (Von uns. Berliner Büro.) Dem „Vorwärts" wird aus Mailand berichtet: Das Innenministerium läßt jetzt massenhaft Antifaszisten verhaften, um sie an Zwangswohnsitze zu schicken und dort unter Polizeiaufsicht zu halten. Als Ort dieser Verbannung sind die Liparischen Inseln, früher Deportationsort für Schwerverbrecher, bestimmt. An einem Mailänder sozialistischen Rechtsanwalt, der geflüchtet ist, rächte sich die Polizei, indem sie seine Frau mit einem Säugling von 6 Monaten ins Gefängnis steckte, um sie zu zwingen, den Aufenthalt ihres Mannes anzugeben. Die Mailänder Polizei hat eine Anzahl Verhafteter, um von ihnen Aufklärungen zu erpressen der faszistischen Tscheka „Sciesa" übergeben. Dort werden den Unglücklichen die Hände in Kopierpressen gesteckt, bis sie Geständnisse machen. Einigen von ihnen sind dabei die Hände gebrochen worden.

An der Universität Neapel sind, wie dem „Vorwärts" weiter gemeldet wird, schwere Ausschreitungen gegen Professoren vorgekommen, die man für Freimaurer oder Antifaszisten hielt. Die Gelehrten wurden geohrfeigt und mit Fußtritten die Treppen hinabgeschleudert. Aehnliches ist auch an anderen Universitäten geschehen. Die beim Examen durchgefallenen Studenten suchen sich auf die Art zu rächen. An der Handelshochschule Mailand wurde ein Professor der Volkswirtschaft während des Examens von faszistischen Prüflingen mit beleidigenden Zurufen überschüttet und aufgefordert, die Universität für immer zu verlassen. In seiner Wohnung erhielt er dann abends den telephonischen Anruf mit dem Rat, sich sofort zu entfernen, wenn ihm sein Leben lieb sei. Der Rektor der Handelshochschule hat als Zeichen des Protestes sein Amt niedergelegt. Die Studenten haben die Ausschließung von 7 Professoren beschlossen, so daß an der hervorragendsten Handelshochschule Italiens heute sämtliche Lehrstühle frei sind und man gezwungen war, Ferien zu erklären.

Weiter berichtet der „Vorwärts" über neue Schandtaten der Faszisten: Der Rechtsanwalt Salvadori-Toscana wurde von einem jungen Mann aufgesucht, der vorgab, ihn in einer Strafsache, die der Rechtsanwalt gerade bearbeitet, dringend sprechen zu müssen. Beim Eintritt in das Arbeitszimmer feuerte er sofort auf Salvadori, der getroffen umfiel. Gleichzeitig stürzten sich 10 andere Faszisten auf ihn und bearbeiteten ihn, als sie ihn noch lebend vorfanden, mit Messern, bis er tot war. In Neapel wurde der 14jährige Sohn des bekannten Sozialistenführers Professor Labriola von den Faszisten in seines Vaters Hause unbekleidet angetroffen und in diesem Zustand durch die Straßen der Stadt gepeitscht. Um zu verhindern, daß trotz der strengen Ueberwachungsbestimmungen der Grenze doch noch Nachrichten über die Zustände in Italien bekannt werden, hat Mussolini den Abschuß sämtlicher fliegender Brieftauben in den Grenzdistrikten angeordnet. Auch das Gerücht, daß der neuernannte Staatssekretär für das Luftfahrtwesen Befehl erhalten habe, Sonderapparate erbauen zu lassen, die im Falle des faszistischen Zusammenbruchs zur Flucht Mussolinis (!) dienen sollen, erhält, wie der „Vorwärts" weiter meldet, seine Bestätigung durch eine amtliche Bekanntmachung, nach der eine neue Flugabteilung eingerichtet worden ist, die Apparate verschiedener Modelle zur ausschließlichen Verfügung der Regierungsmitglieder und derjenigen, die aus besonderen Umständen zu einer Luftreise gezwungen werden, herstellen soll.

Französische Truppenzusammenziehungen an der italienischen Grenze

Die Pariser „Humanité" gibt Einzelheiten über die französischen Truppenzusammenziehungen an der italienischen Grenze. Zwei Batterien Artillerie sind von Nimes und ein Bataillon Infanterie von Toulouse an die Grenze befördert worden. Außerdem hat die französische Regierung die Zollbeamten mit Mitrailleusen ausgerüstet. Dagegen wird festgestellt, daß 2500 Faszisten sich in Ventimiglio kriegsbereit befinden und daß außerdem zahlreiche Karabinieri zur Ueberwachung der Grenze von italienischer Seite zusammengezogen worden sind. Ein Teil der atlantischen Flotte Frankreichs ist an das Mittelmeer beordert worden.

Aus Südtirol

□ **Berlin**, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro). Das Dekret, das die Einfuhr deutscher Blätter in Südtirol verbietet, betrifft, wie dem B. T. aus Wien gedrahtet wird, mehrere Innsbrucker und Wiener Blätter, erstreckt sich jedoch nicht auf Zeitungen aus dem Reich. Weiter wird berichtet, daß die Verbindung mit Südtirol neuerdings sehr erschwert ist. Telephongespräche werden überwacht, man glaubt auch, daß Briefe die den italienischen Behörden verdächtig erscheinen, geöffnet werden. Aus diesem Grunde wird es immer schwieriger, authentische Nachrichten aus Südtirol zu erhalten.

Das anstößige Grabmal

* **Heidelberg**, 26. Novbr. In Heidelberg hat man von jeher eine stark propagandistische Ader. Alles was nur irgendwie geeignet ist, den Namen der schönen Neckarstadt in die Welt hinauszutragen, wird akzeptiert und verwertet. Es scheint aber, daß in der letzten Zeit verschiedene Heidelberger mehr als ihr Herz verloren haben und für einen modernen Dichterling ergibt sich die Gelegenheit, einen neuen Schlager zum „Ruhme" Heidelbergs zu reimen und im Charleston-Rhythmus vertonen zu lassen.

Draußen auf unserem wunderbaren Waldfriedhof steht — d. h. stand — seit einiger Zeit auf der letzten Ruhestätte des früheren Heidelberger Anatomen Braus ein Grabdenkmal, das der bekannte Schweizer Bildhauer Hermann Haller-Zürich dem toten Freund gestiftet hat. In frischer, ungetrübter Bronce steht da ein Mädchen mit Immortellen, ebenso der Wuchs, die Reinheit des Geistes strahlt aus dem klaren Blick. Braus, der als Anatom innige Verbindung zur plastischen Kunst hatte, hat vor Jahren im Atelier Hallers diese wunderschöne Mädchenfigur gesehen und sich an ihrer vollendeten Schönheit erfreut, sich an ihr so begeistert, daß der Bildhauer sie ihm zu dauerndem Geschenke machte.

Und nun kommen die Leute, die schließlich noch einmal den lieben Gott dafür zur Rechenschaft ziehen werden, weil er sie nackt auf die Welt gesetzt hat, zetern, daß diese Figur — sie ist nämlich nackt — „das sittliche und religiöse Empfinden der meisten Friedhofsbesucher auf das Gröblichste verletzen müsse" und verlangen die Entfernung. Man kann sich mit solchen Banausen über diese Fragen nicht auseinandersetzen, man kann nur feststellen, daß es sich bei diesem Grabmal um ein echtes Kunstwerk handelt und muß es schließlich jedem, der dazu Lust hat, überlassen, sich zu blamieren, so weit und so oft er es nur mag.

Der Heidelberger Stadtrat hat die Entscheidung über den Verbleib der Figur der Friedhofskommission überlassen, die zur „Ortsbesichtigung" auf Freitag eingeladen ist. Sie kommt aber zu spät: Die Angehörigen von Braus haben das schöne Denkmal einstweilen wieder entfernen lassen. Auf die Entscheidung der Friedhofskommission darf man gespannt sein. J. K.

Ergänzend wird uns am Freitag mittag drahtlich gemeldet: Die Friedhofkommission hat heute mittag die beanstandete Hallersche Figur auf dem Grabmal des Anatomen Braus besichtigt und ist zu folgendem Kompromiß gekommen: die Figur wird künstlich patiniert, sodann wieder auf dem Grabe angebracht und von einem kleinen Haine umgeben. Durch diesen Beschluß ist die Stadt vor einer schweren Blamage befreit worden.

Letzte Meldungen

Zum Berliner Verkehrskonflikt

— **Berlin**, 26. Nov. Nachdem die Lohnverhandlungen mit den Verkehrsgewerkschaften im Reichsarbeitsministerium zu keiner Einigung geführt haben, ist die Einberufung der Schlichtungskammer auf den 10. Dezember vertagt worden. Der bisher geltende Lohntarif bleibt bis zur Beendigung des Schlichtungsverfahrens in Kraft.

Ein frecher Raubüberfall

— **Berlin**, 26. Nov. In der Nähe des Alexanderplatzes drangen gestern zwei Mann in eine Geflügelhandlung ein, knebelten und fesselten einen um die Mittagszeit allein anwesenden Angestellten und raubten 1800 Mark in Geld und Schecks. Die Räuber sind verschwunden und konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Der Aufstand in Albanien niedergeschlagen?

— **Paris**, 26. Nov. Nach einer hier aus Skutari eingelaufenen Meldung soll die Regierung wieder die Oberhand gewonnen haben. In den Kämpfen um Skutari hätten die Regierungstruppen 10 Tote und 15 Verwundete und die Revolutionäre 20 Tote und 100 Verwundete verloren. Die Regierung hofft, mit Hilfe des durch die Regierung mit Truppen und Artillerie unterstützten Freischaren-Führers Busclati noch im Laufe des heutigen Tages die Bewegung vollkommen zu unterdrücken.

Ein deutscher Richter in Aegypten

— **London**, 26. Nov. Wie die „Times" mitteilen, soll beschlossen worden sein, einen deutschen Richter für das vor kurzem geschaffene weitere Richteramt erster Instanz an den Gemischten Gerichten zu ernennen. Seit Ausbruch des Krieges wäre es damit das erste Mal, daß wieder ein Deutscher seinen Platz neben den Richtern der anderen Nationen an der internationalen Rechtsprechung in Aegypten einnimmt.

* **Dr. Luther in Brasilien.** Der frühere Reichskanzler Dr. Luther unternimmt zur Zeit einen mehrtägigen Rundflug durch Brasilien. Er wurde an seinen Aufenthaltsorten überall von brasilianischen Regierungsvertretern und den Vertretern der deutschen Kolonie freundlich begrüßt.

Naturwissenschaft

Können die Tiere sprechen?

Von Ludwig Zuckowsky-Stellingen, Wissenschaftl. Leiter an Carl Hagenbecks Tierpark

Trotz mancherlei Forschungen auf dem interessanten Gebiet, der Tierpsychologie stehen wir dem Wesen der Tiersprache und ihren inneren Zusammenhängen noch verhältnismäßig fern. Die Forschungsergebnisse haben gelehrt, daß vielen Tieren ein durch Laute hervorgebrachtes, ausgeprägtes Verständigungsvermögen eigen ist, das oftmals in ihrem Kampf ums Dasein eine bedeutsame Rolle spielt. Viele Forscher haben dieses Verständigungsvermögen als „Sprache" bezeichnet, und ihre Aeußerungen ist Gegenstand einer äußerst scharfen Kritik geworden. Sollte der Begriff „Sprache" nur als allgemeine willkürliche Aeußerung von Regungen und Gedanken durch artikulierte Laute unter Verbindung eines bestimmten Zwecks aufgefaßt werden, als Uebermittlungsmöglichkeit von Geist zu Geist, so muß der Ausdrucksweise vieler Tiere der Rang einer Sprache zugesprochen werden. Den Anfang zur Sprachbildung des Menschen hat wahrscheinlich zunächst die Lautäußerung über bestimmte Gemütsempfindungen gebildet. Durch Verteilung dieser Empfindungen, aus denen sich vielleicht die Gedanken herleiten lassen, und der absichtlichen Gedanken-Uebertragung durch Töne hat sich dann allmählich die Sprache herausgebildet, insbesondere durch die fortwährende Vermehrung bestimmter Laute. Aus einer im Tierreiche ähnlich anzutreffenden Lautsprache hat sich also offenbar die heutige gegliederte Wortsprache des Menschen entwickelt. Zwischen dem Ausdrucksvermögen des Menschen und dem der Tiere, mag es bei letzteren nun als Sprache oder als Verständigung bezeichnet werden, besteht aber heute eine riesige Kluft, die schwerlich jemals zu überbrücken ist. Andererseits muß festgestellt werden, daß innerhalb des Menschengeschlechts je nach den Bedürfnissen und Kenntnissen sich die Sprache auf einem primitiven Zustand erhalten oder aber zu einer komplizierten, modernen Sprache im engsten Sinne herausgebildet hat. Solche auffallenden Gegensätze werden innerhalb irgend einer Tierart oder -gattung nicht gefunden, was wiederum seinen Grund in dem anatomischen Bau der Sprachwerkzeuge und dem teilweise daraus herzuleitenden geringen Lautschatz der Tiere hat. Die Lautäußerung der Tiere ist wie beim Menschen stets einem bestimmten Zweck unterworfen, ebenso hängt der Umfang des Lautschatzes innerhalb einer Tierart immer mit dem bestehenden Bedürfnis im engsten Zusammenhang. Wenn als Tatsachen gelten kann, daß vielerlei Naturvölker noch heutigentags in Begriff und Ausdruck soweit zurückstehen, daß sie nur „Eins, Zwei, Drei, und Viele" zu zählen vermögen, so muß festgestellt werden, daß die Kluft zwischen gewissen Tieren und manchen Naturvölkern hinsichtlich des Begriffs doch nicht so groß ist. Nach eingehenden Intelligenz-Prüfungen konnte sogar nachgewiesen werden, daß manche Menschenrassen bis zu einer höheren Zahl zu zählen vermögen als Vertreter bestimmter Naturvölker. Der manchmal geäußerte Einwand, die Vielgestaltigkeit der Sprachen deute darauf hin, daß sie eine „Erfindung" des Menschen seien, ist unberechtigt. Demgegenüber kann angeführt werden, daß der Mensch zunächst durch seine wesentlich bessere Veranlagung und Ausdrucksfähigkeit, sodann durch seine kosmopolitische Verbreitung zu dem heutigen Sprachreichtum gelangen mußte. Also nicht nur die ausgedehnte Verbreitung des Menschen und ihre natürlichen Schranken, sondern auch die Bauart der für die Sprache in Frage kommenden Körperteile der verschiedenen Rassen bewirken eine Verschiedenheit des Ausdrucks. Sehen wir uns im eigenen Vaterlande um, so werden wir finden, daß sich oftmals ein Friese kaum mit einem Bayern und ein Ostpreuße mit einem Rheinländer verständigen kann, und doch sprechen alle mit deutscher Zunge.

Es konnte sich in erster Linie eine Sprache bei solchen Geschöpfen entwickeln, die in Gesellschaften leben, und da gibt es im Tierreiche eine ganze Anzahl treffender Belege. In Horden, Banden, und Herden lebende Affen haben meist eine vielseitige Ausdrucksweise für alle möglichen vorkommenden Ereignisse, insbesondere für Vorfälle, die sich in ihrer Umgebung abspielen. Nach einigem Beobachten wird selbst der Laie feststellen können, daß durch die auf Wahrnehmungen und Erregungen beruhende, aus bestimmten Anlässen hervorgebrachte Lautäußerung bestimmter Tierarten, beispielsweise vieler Affenformen, unbedingt eine Verständigung ergibt. Die Warn- und Schreck-, Futter- und Angst-, Zorn-, Geil- und Freundschaftslaute, und wie die Empfindungen ausdrückenden Aeußerungen heißen mögen, wiederholen sich überall bei stimmbegabten Tieren. Daß dagegen der Mensch zu einer so großen Ausdrucksfähigkeit seiner Gedanken gelangte, ist wohl vornehmlich seiner Entwicklungsfähigkeit als „Gehirntier" zuzuschreiben. Der Zweck der Sprache ist in der Tierwelt der gleiche wie beim Menschen, nämlich sich verständlich zu machen. Stimmbegabte Tiere bleiben stumm, wenn zu einer Mitteilung wegen Mangel eines weiteren Artgenossen keine Gelegenheit besteht.

Fragen wir nunmehr, welche Wege einzuschlagen sind, um eine Verständigung zwischen Mensch und Tier zu erzielen. Hier ist das beste Beispiel, sich auf eine einsame Insel zu versetzen, auf der Menschen wohnen, von deren Sprache uns kein Wort geläufig ist. Was würden wir tun? Es käme wohl in erster Linie darauf an, die Handlungen der Insulaner zu beobachten unter gleichzeitiger Einprägung der dabei geäußerten Laute. Dabei werden wir bestimmte Laute mit bestimmten Handlungen verbinden lernen, bis uns schließlich das Wort auch ohne Handlung geläufig ist. Ganz ähnlich gestalten sich die Anfänge zum Studium von Tierstimmen. Besondere Maßregeln müssen indes getroffen werden, will sich der Mensch auch in gewissem Grade an der Verständigung von Tieren beteiligen. Sind dem Beobachter erst die Laute, über die ein Tier verfügt, bekannt geworden, so wird er ohne weiteres bestimmen können, welche Gemütsbewegungen in dem Tiere vorgehen oder welche Tätigkeit sein Beobachtungsobjekt wird.

Wie es überall in der Wissenschaft, besonders im Tierreiche, Ausnahmen gibt, die, der mit Mühe aufgestellten Theorie des Forschers hohnlachend, die mühsamen Untersuchungen zunichte zu machen drohen, so stehen wir auch angesichts der manchmal geringen Lautäußerung von Herdentieren vor einem Rätsel. Sie kann in einem Falle bis zum völligen Fehlen der Stimme führen. Das beste Beispiel für das stumme Säugetier ist die Giraffe. Hier schafft sich das Tier selbst einen geschickten Weg zur Verständigung. Sie erfolgt, wie viele Afrikaner in neuerer Zeit nachgewiesen haben, durch das Schlagen mit dem Schwanze. Durch diese Eigenschaft geben die langhaarigen Steppentiere ihre Wahrnehmungen und Erregungen zu erkennen. Auf die „Wedelzeichen", wie diese Signale in neuester Zeit bezeichnend genannt wurden, gehen alle Mitglieder der Herde aufs schärfste acht und handeln je nach Ursache und Bedeutung. Vielen Antilopen sind gleichfalls diese Wedelzeichen eigen, obwohl sie Erregungen auch durch Stampfen mit den Läufen zu erkennen geben. Erfolgt ein Gefahr verkündendes Wedelzeichen innerhalb der Herde, so stürzen ihre Mitglieder unter blitzschnellster Verständigung in wilder Flucht dahin. Diese Zeichensprache finden wir bis zu den Kleinsten im Tierreiche hinab. Durch plötzliche Verständigung gelingt es den Mitgliedern großer Vogelschwärme blitzschnelle Wendungen auszuführen. Als Tastsprache sind und die Verständigungszeichen bei den Ameisen, den Bienen und anderen Insekten bekannt.

MARCHIVUM

Verkehrs-Konferenz in Darmstadt

Zur Verbesserung der Verbindungen zwischen Rheinland-Westfalen und Süddeutschland

Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Darmstadt hatten sich am vergangenen Samstag im Sitzungssaale der Kammer Vertreter von 22 auswärtigen Handelskammern und zwar aus Bingen, Bochum, Bonn, Dortmund, Duisburg, Barmen-Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Heidelberg, Heilbronn, Karlsruhe, Koblenz, Köln, Krefeld, Mainz, Mannheim, Neuß, Offenbach, Stuttgart, Ulm, Wiesbaden und Würzburg zu gemeinsamen wichtigen Beratungen über eine bessere Gestaltung des Verkehrs zwischen Rheinland-Westfalen einerseits und Süddeutschland andererseits eingefunden.

Zunächst gelangte an Hand einer von der Industrie- und Handelskammer Darmstadt ausgearbeiteten Denkschrift die Frage der

Führung der BP-Züge zwischen Rheinland-Westfalen und Süddeutschland

zur Behandlung. Die Versammlung stimmte darin überein, daß die erstmals 1926 nur in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September gefahrenen BP-Züge Krefeld— Stuttgart und Krefeld—Freiburg ab Sommer 1927 ganzjährig gefahren werden müssen. Die Denkschrift schlägt vor, die Dortmund—Münchener Züge zwischen Köln und Frankfurt ganz linksrheinisch zu führen, die Krefeld—Süddeutschland-Züge dafür zwischen Köln und Wiesbaden rechtsrheinisch. Die bisher rein örtlichen Züge BP 881/883 Wiesbaden—Mainz—Worms—Ludwigshafen—Mannheim (883 Mannheim ab 2,53 nachm. nach Wiesbaden, 881 Mannheim 3,36 nachm. von Wiesbaden), die im Sommer 1926 in Wiesbaden keine Anschlüsse von und an BP 848/847 hatten, sollen in die neue Verbindung einbezogen werden derart, daß der für Stuttgart bestimmte Teil des Zuges ab Wiesbaden über Mainz—Worms—Ludwigshafen—Mannheim nach Heidelberg befördert wird. Auf diese Weise erhält die Strecke Mainz—Worms—Ludwigshafen eine neue durchgehende Verbindung vom Niederrhein nach Süddeutschland. Da in Heidelberg hervorragende Anschlüsse nach Baden bestehen wird diese neue Durchgangsverbindung für die Strecke Mainz—Worms—Ludwigsshafen von besonderer Bedeutung werden.

Um das bisher vom durchgehenden Rheinverkehr abgeschlossene nördliche Württemberg mit Heilbronn, ferner den badischen Elsenzgau und das hessische Wimpfen an den Durchgangsverkehr anzuschließen, sieht die Denkschrift die Führung des Stuttgarter Zugteils ab Heidelberg über Sinsheim—Wimpfen—Jagstfeld—Heilbronn nach Stuttgart sowie zurück vor. Durch diese Führung der Züge werden weiteste Gegenden, die bisher durch besonders mangelhafte Verbindungen benachteiligt waren, an den rheinischen Schnellverkehr unmittelbar angeschlossen. Vorgeschlagen wird in der Denkschrift ferner, daß die zurzeit überaus lange Fahrdauer des Zuges BP 849 München—Würzburg—Frankfurt a. M.—Dortmund erheblich abgekürzt wird. Durch eine nur unwesentlich frühere Abfahrt des Zuges in München läßt es sich ermöglichen, den Zug etwa 1½ Stunden früher in Dortmund anzubringen als bisher.

Der von der Industrie- und Handelskammer Darmstadt vorgelegte Plan fand einstimmige Annahme durch sämtliche Beteiligten. Lediglich die Vertreter von Frankfurt a. M. und Offenbach machten gegenüber dem Vorschlag der Denkschrift, die Züge 848/847 (848 Mannheim an 4,50 nachm. von Krefeld, 847 Mannheim ab 1,55 nachm. nach Frankfurt) auf dem kürzesten Weg über Groß-Gerau nach Darmstadt, sowie zurück und nicht auf dem kostspieligen und zeitraubenden Umweg von über 80 Kilometer über Frankfurt a. M. zu befördern wie im Sommer 1926, Vorbehalte. Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. wünscht die Führung der Züge über den Umweg, während die Industrie- und Handelskammer Offenbach sich mit Rücksicht auf die widerstreitenden Interessen ihres Bezirkes der Stimme enthielt. Der Einspruch Frankfurts ist nachher zurückgezogen worden. Jedenfalls wird nunmehr bestimmt erwartet, daß die Züge BP 847/848 vom Sommerfahrplan 1927 an eine ständige besonders günstige Verbindung zwischen dem Süden und Norden Westdeutschlands werden.

Der an zweiter Stelle erörterte, ebenfalls von der Industrie- und Handelskammer Darmstadt in Form einer Denkschrift vorgelegte Plan geht dahin, die von der Reichsbahnverwaltung zugesagte neue Verbindung mit D-Zügen 1. bis 3. Klasse Nordbayern—Frankfurt und —Darmstadt—Mainz—Wiesbaden in der Richtung einer Fortsetzung nach dem linken und rechten Niederrhein auszubauen. Die versammelten Industrie- und Handelskammern waren übereinstimmend der Auffassung, daß eine Fortführung der neuen Nordbayern-Verbindung nach dem Niederrhein unbedingt geboten erscheint. Hierbei sollen durch Zusammenschluß der neuen Züge mit den bestehenden Zügen D 85 (Mannheim ab 11,52 vorm. nach Frankfurt) und D 185 aus der Schweiz und Baden bezw. vom Bodensee und aus Württemberg in Darmstadt sowie in umgekehrter Richtung durch einen Zusammenschluß mit D 86 (Mannheim ab 7,05 abends nach Basel) und D 186 neue durchgehende Verbindungen mit dem westlichen und mittleren Süddeutschland geschaffen werden, so daß im Ergebnis neue dreiklassige Schnellzugsverbindungen zwischen Rheinland-Westfalen einerseits und erstens Nordbayern, zweitens Baden und der Schweiz und drittens Württemberg und dem Bodensee entstehen. Der Reichsbahn ist durch den von sämtlichen anwesenden Industrie- und Handelskammern einstimmig angenommenen Plan Gelegenheit gegeben, in rationeller Weise dem reisenden Publikum eine Vielheit von neuen guten Verbindungen zur Verfügung zu stellen.

An dritter und letzter Stelle stand zur Erörterung der Antrag der Industrie- und Handelskammer Darmstadt, für die Zeit der Doppelführung der Züge D 269/270 (269 Ludwigshafen ab 8,45 nachm. nach dem Rheinland, 270 Mannheim ab 2,08 nachm. nach Basel) und D 369/370 (369 Mannheim ab 3,35 nachm. nach Basel 370 Mannheim ab 1,59 nachm. nach München) Dortmund—Basel bezw. Barmen-Elberfeld—München eines dieser Zugpaare über Darmstadt und die Bergstraße zu leiten, um den genannten Verbindungen ein neues wesentliches Verkehrsgebiet in Gestalt des Odenwaldes und der Bergstraße zuzuführen. Damit eine Beachteiligung der Verbindung über Worms—Ludwigshafen nicht eintritt, soll gleichzeitig angestrebt werden, daß in dem über Worms—Ludwigshafen laufenden Zug durchgehende Kurswagen sowohl nach Basel wie auch nach München geführt werden. Für die Zeit, inder die Züge gemeinsam als ein Zugpaar gefahren werden, soll nach wie vor der Weg über Worms—Ludwigshafen den Vorrang behalten. Auch dieser Plan fand einstimmige Annahme sämtlicher erschienenen Industrie- und Handelskammern. sw.

Städtische Nachrichten

Die erste rote Nase

Man hat längst die ersten kalten Füße gehabt; nun sieht man die ersten roten winterlichen Nasen. An sich fehlt es ja nie an roten Nasen; sie sind auch zur Sommerzeit vorhanden und machen nicht einmal einen Hehl daraus, weil eine geheime Beziehung besteht zwischen dieser Art von roten Nasen und dem Charakter ihrer Besitzer. Ich spreche hier von jenen „naiven" roten Nasen und Näslein, die wirklich manchmal so hübsch sind, daß jeder Schleier sie entstellen würde. Solches Gesicht hat etwas Frisches, ich möchte sagen, etwas Gutgewaschenes. Laune sitzt darin und Neckerei. Mir will es immer so vorkommen, als wenn diese rote Winternase jener Bergspitze gleicht, die ich im Somemr sah, und von der mir die Einheimischen erzählten, morgens, wenn die Sonne sie in roten Schein hüllt, seien eben die Kobolde und Elfen verschwunden. Hier sind sie auch eben verschwunden, haben sich zurückgezogen in die Grübchen am Kinn, in die Mundwinkel oder in die lustigen Augenfalten, die man „Krähenfüße" nennt. Eine rote Winternase hat Humor und wirkt humoristisch.

Man soll mir deshalb nicht böse sein, es ist ja wirklich etwas Nettes, und ich meine es so, wie ich es sage. Ich denke an das Tanzen von Schneeflocken, an Schlittschuhlaufen auf dem Eise, an Spaziergänge im winterlichen Wald und an die Heimkehr ins warme Zimmer. Da bringt jeder ein rotes Gesicht mit, ganz rot aber ist die Nase, die man unwillkürlich in der warmen Zimmerluft reibt. Da bestaunt man sich dann wohl im Spiegel, wie verändert man ist: warme Füße, aber die kalte Nase. Und fühlt sich so gesund! Eine hübsche Nase wird gerade dann hübsch sein, wenn sie sich im rauhen Herbstwind rötet. Ein ganz besonderer Reiz der, daß die Trägerin es nicht Wort haben will und die Nase verbirgt. Es hilft ihr nichts. Vielleicht, daß eine weiße Schneeflocke kommt und sich auf die Nasenspitze setzt, daß sie einen Augenblick „naseweiß" ist, aber auch nur einen Augenblick ... Die ersten roten Nasenspitzen sind im Anzuge. H. R.

* **Für Elektrisierung der O.E.G.-Linien.** Im Landtag ist von den der Bürgerlichen Vereinigung angehörenden Abgeordneten Frau Richter, Dr. Schmitthenner und Herle folgende kurze Anfrage an die Regierung gestellt worden: „Ist die Regierung bereit, bei der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft vorstellig zu werden, um zu erreichen, daß die veralteten Eisenbahnverkehrsverhältnisse an der Bergstraße zwischen Heidelberg und Weinheim, welche Anlaß zu öffentlichen Beschwerden geben, verbessert und baldigst in elektrischen Betrieb umgewandelt werden?"

* **Betriebsunfall** In einem Betrieb in Käfertal verunglückte gestern Vormittag eine 18 Jahre alte Arbeiterin. Beim Reinigen einer Maschine wurde die Arbeiterin erfaßt und so verletzt, daß sie mit dem Sanitätsauto in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte.

* **Zusammenstoß.** Beim Ueberqueren der Planken bei P 3 stieß gestern Nachmittag ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Veranstaltungen

Weihnachtsgebäck-Ausstellung des Mannheimer Hausfrauenbundes

Näher und näher rückt Weihnachten und allerorten beginnt es sich zu regen, um das Fest würdig zu begehen. So veranstaltete der Mannheimer Hausfrauenbund in seinen Räumen in P 6, 20, wie alljährlich, eine Weihnachtsgebäck-Ausstellung. Es war geradezu erstaunlich, mit was für Leckereien da aufgewartet wurde. Und das Erstaunen wächst, wenn man hört, daß Dinge, die sonst nur beim Konditor zu haben sind, von den Vorstandsdamen des Hausfrauenbundes selbst hergestellt waren. Eine ganze Menge von Gebäck war nach ganz neuen Rezepten verfertigt. Da waren schwäbisches Gebäck, Haselnußgebäck, Spitzbuben, Kleeblättchen, Buttergebäck, Elisenlebkuchen auf Nürnberger Art, Mandelkonfekt, das nicht gebacken, sondern nur getrocknet wird, Terassentörtchen, Fondantnüsse, Marzipanmakronen, Zimtsterne, Zuckerbretzeln, Hütchen, H-B-Törtchen, Spritzkonfekt, Ananastörtchen, Früchtewurst, Schokoladenkonfekt, ein eßbares Dominospiel, sogar selbstverfertigte Pralinen in allen Ausführungen und mit allen möglichen Füllungen, Tonnenzapfen, Nikolause aus Lebkuchen für die Kinder, Torten und Festkuchen in schöner Ausführung, kurz: „Herz, was begehrst du!", für jeden Geschmack war etwas da. Das heißt, genau genommen, doch nicht; denn all diese lockenden Dinge sollen ja nur Ansporn und Vorbild für die Hausfrauen sein. Einladend gedeckte Tische luden wohl zum Verweilen ein, aber sie waren nur Proben aus den vom Hausfrauenbund veranstalteten Tischdeckkursen. W. R.

*

* **Neue bedeutende Sonnenflecken** sind gegenwärtig wieder auf dem Tagesgestirn sichtbar. Sie tauchten am 19. am Ostrande auf und hatten am 22. November bereits eine Fläche besetzt, in der man mindestens ein Dutzend Erdkugeln unterbringen konnte. Die Hauptgruppe zerfällt deutlich in drei Teile, von denen der vorangehende zwei große und vier kleine der abschließende drei große und verschiedene kleine Flecke enthält. Auf derselben südlichen „Königszone", wie vor dreihundert Jahren die von den Flecken bevorzugten Streifen zu beiden Seiten des Sonnenäquators genannt wurden, folgte eine weitere Gruppe. Auf der gegenüberliegenden nördlichen „Königszone" waren drei Störungsgebiete zu verzeichnen, von denen das östlichste in einem einzigen, aber sehr dunklen Fleck bestand, der wahrscheinlich Ende der Woche sich auch durch erdmagnetische Störungen bemerkbar machen wird.

* **Wann wird Venus wieder Abendstern?** Nachdem Venus am 21. November 1925 hinter der Sonne herumgewandert ist, bleibt sie noch bis Jahresende in der Abenddämmerung verborgen. Erst am 30. Dezember kann sie in Deutschland zum ersten Mal einen Augenblick gesehen werden. Sie wird also mit Jahresbeginn wieder Abendstern. Venus erfreut uns dann durch ihren Glanz bis Mitte August 1927. Am 10. September wandert sie zwischen Sonne und Erde hindurch, bis sie am 18. September wieder am Morgenhimmel auftaucht. Da sich die Sichtbarkeitsverhältnisse alle acht Jahre wiederholen, so sind die Bedingungen im nächsten Jahre denen von 1919 ähnlich.

Vorwinter-Sunndage

Groo hängt de Himm'l iwer müde Menschekinner;
Käe Sunneschtrahl an unser Herz uns rührt,
Un lahm laaft 's Lebe wie n alder Schinner,
Den wo de Metzlborsch ins Schlachthaus führt.

Ma(n) hockt halt rum, — dehäem in de Penale,
Un wäß net recht, was ma(n) soll fange a(n);
Ma kechlt halt, dut wärfle oddr ka(r)te,
Un schteht aus Langweil gar noch sunschtwas a(n).

De Mondag bringt moral'sche Katzejammer,
Weil ma(n) sei'n Sunndag so verdummbatscht hot;
Ma(n) greift verdrosse dann nooch Feil un Hammer,
Un schilt sich selber gar n alde Troth.

Zum Dunnerkeil, daß ma(n) behäemgeblieve:
So fallt's zu schbät ehm glütig häß not ei(n);
Wo doch schun lang in uns'rer Palz do driive,
In alle Kellere braust de neie Wei(n).

Wie dee'n zum Bitzler do die Keschde schmecke,
Wo ehm e freundlich Pälzer Mäd'l bringt;
Un böse Geischter dune sich verschtecke,
Wo ma(n) beim Wei(n) e fröhlich Lied'l singt.

Des denkt ma(n) so un dut sich fescht verschpreche:
Am nächschde Sunndag werds e so gemacht;
's geht in die Palz, 's mag biege oddr breche,
Un a die Fraa muß mit, — des wär gelacht.

Franz Flächsenhaar.

Der Sang unserer mannigfaltigen gefiederten Freunde ist und geläufig. Der Kenner bringt es im Studium der Vogelstimmen zu einer solchen Fertigkeit, daß er jeden Vogel nicht nur an seinem Gesang, sondern auch an seinem Rufe erkennt. Jede Vogelart besitzt also ihre charakteristische Stimme. Auch hier ist durch die Lautäußerung eine gewisse Verständigung innerhalb der Art zwischen Männchen und Weibchen, Jungen und Alten sowie im Verbande möglich und dient wahrscheinlich in erster Linie dem Zweck des Zusammenfindens der Geschlechter. Sodann kommt sie im weiteren Leben des Vogels als Mitteilungsgelegenheit in Frage, und zwar wird sie hier als Angst- und Warnruf, Alarm- und Futterruf, Balz- und Lockruf unterschieden. Viele Vögel werden durch das Ausstoßen bestimmter Laute zu Warnern der gesamten im Umkreise befindlichen höheren Tierwelt. Die Amsel, der Kiebitz und der Eichelhäher sind die bekanntesten Beispiele hierfür. Ein kleiner liebtzartig gefärbter Vogel Nordafrikas hat die Gewohnheit, an Krokodilen nach Fliegenlarven, Würmern, Egeln und anderen Parasiten zu suchen, und es besteht zwischen diesen Riesenechsen und den zarten, leichtbeschwingten Geschöpfen ein freundliches Verhältnis. Durch einen Schrei warnt der seinen Namen „Krokodilwächter" mit Recht führende Vogel seinen schwerfälligen Wirt vor Gefahren. In ähnlicher Weise schmarotzt der mehr tropisch-afrikanische, etwa starengroße Madenhacker auf den Riesen der Steppe, den Elefanten, Nashörnern und Büffeln. Auch er wird durch sein gutes Auge und Verkünden einer Gefahr durch lautes Kreischen zu Warnern des Wildes, das auf jede Bewegung des kleinen Wichtes aufs schärfste achtet.

So bestehen in der Lautäußerung der Tiere vielerlei Zusammenhänge nicht nur innerhalb der Arten, sondern auch in der ganzen höheren Tierwelt. Wichtig ist dabei, daß sich auch die Geschöpfe derselben Gegend durchaus verstehen. Wohl sind uns diese Tatsachen gut bekannt, und wir erkennen in dem Verstehen der einzelnen Geschöpfe wohl auch Ursache und Zweck, aber vieles bleibt uns verborgen, weil der meist von seinem egozentrischen Standpunkt aus urteilende Mensch zu wenig bestrebt ist, sich dem niedrigen Gesichtswinkel der Kreatur und seiner Umgebung anzupassen. — Aus unseren Erwägungen kann festgestellt werden, daß der Unterschied in der Ausdrucksweise zwischen Mensch und Tier in der gegliederten Lautsprache des Menschen liegt, während in der höheren Tierwelt nur ein intersektives Sprechen angetroffen wird. Die [illegible] innerhalb [illegible] und weiteren Verbande der Tiere ist für sie als Verständigungsmittel aber ebenso willkommen und zweckmäßig wie die Sprache im Leben des Menschen.

100 Jahre Anilin

Von Dipl.-Ing. Dr. Arthur Hamm-Charlottenburg

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß sich die deutschen Farbenfabriken zu der Interessengemeinschaft Farbenindustrie A.-G., dem größten chemischen Trust der Welt gerade in dem Jahre zusammengeschlossen haben, in dem die Technik auch das hundertjährige Jubiläum des Stoffes begehen kann, der die Grundlage der ganzen Farbenindustrie bildet, des Anilins. Im Oktober 1826 fand der erst zwanzigjährige deutsche Chemiker Unverdorben in seinem Laboratorium in Dahme bei Potsdam bei der trockenen Destillation des Indigos einen Stoff, ein eigentümliches, farbloses Oel von stark giftigen Eigenschaften, das imstande war, mit Säuren sehr schöne Salzkristalle von leuchtender Farbe zu bilden. Aus diesem Grunde gab er ihm den Namen Kristallin. Weiter verfolgte er die Eigenschaften und Verwertbarkeit des neuen Stoffes nicht, und so geriet er bald wieder in Vergessenheit, bis er aufs neue entdeckt wurde. Dieses Schicksal sollte ihm in der Zukunft noch einige Male beschieden sein, und komischerweise erhielt er dabei jedesmal einen neuen Namen. Man könnte das Anilin daher heute mit Berechtigung mit vier Namen nennen, doch ist lediglich der eine Namen haften geblieben, und von Kyanol oder Benzidam weiß heute ebensowenig jemand etwas wie vom Kristallin. Der nächste Entdecker nach Unverdorben war der deutsche Chemiker Runge, der es bei der Untersuchung der Destillationsprodukte des Steinkohlenteers fand, bekanntlich auch heute noch die Hauptquelle des Anilins. Er fand, daß der neue Stoff in Verbindung mit Chlorkalk schöne blaue Farbenkörper ergab und gab ihm aus diesem Grunde den oben erwähnten Namen. Auch der dritte und vierte Entdecker waren Deutsche. Der dritte war Fritsche, er erhielt das Anilin bei der Behandlung des Indigos mit Natronlauge und gab ihm abgeleitet vom portugiesischen Namen des Indigos, den noch heute giltigen Namen. Der vierte Entdecker war Zinin, der das Anilin aus dem Benzol gewann. Daß Kristallin, Benzidam, Kyanol und Anilin ein und derselbe Stoff waren, wies kein geringerer als der berühmte Chemiker August Wilhelm Hofmann im Jahre 1843 nach.

Bis zur technischen Verwertung des neuen Stoffes dauerte es aber immerhin noch eine geraume Zeit, was wohl in den ganzen Zeitverhältnissen begründet war. Erst 13 Jahre nach dem Erscheinen der Hofmann'schen Arbeiten führte ein Engländer, der erst 18jährige Perkins, den ersten Anilinfarbstoff in die Baumwollfärberei ein. Es war dies ein violetter Farbstoff, der durch Behandeln von Anilinsulfat mit Kaliumbichromat entstanden war und den Namen Mauvein bekam. Drei Jahre später wurde abermals von einem Engländer, James Natanson ein anderer Anilinfarbstoff von blutroter Farbe, das Fuchsin, in die Praxis eingeführt. Er hatte es schon im Jahre 1856 gefunden, aber die technische Herstellung dauerte noch bis zum Jahre 1859. Abermals drei Jahre später entdeckte wiederum ein Engländer, Lightfoot, das Anilinschwarz, die meist verwendete Anilinfarbe. Inzwischen hatte aber A. W. Hofmann seine Arbeiten auf dem neu erschlossenen Gebiete kräftig fortgesetzt und konnte das Mauvein aus wesentlich billigeren Grundstoffen aufbauen als Perkins, zugleich lernte er aus dem Violett das Anilingrün herzustellen. In den folgenden Jahren entstanden dann die hauptsächlichsten Anilinfarben.

Das Jahr 1863 kann wohl als das Geburtsjahr der deutschen Farbenindustrie bezeichnet werden, denn damals gründeten die Chemiker Eugen Lucius und Adolf Brüning mit den Kaufleuten August Müller und E. W. F. Meister zusammen die „Deutsche Teerfarbenfabrik Meister, Lucius u. Co." in Höchst a. M., aus der die bekannten Höchster Farbwerke hervorgegangen sind. Einige Jahre später wurde in Ludwigshafen die Badische Anilin- und Sodafabrik gegründet, die mehr die Herstellung des Rohanilins betrieb, aber sonst ähnliche Ziele verfolgte.

Wer die Tätigkeit der deutschen chemischen Industrie kennt, wird begreifen, daß nach der Gründung der genannten Fabriken, denen sich dann auch noch die Elberfelder Farbenfabriken zugesellten, durch intensive und mit Geldmitteln reich versehene Laboratoriumsarbeit die Bekanntschaft mit den Farbengruppen, die das Anilin zu bilden imstande ist, rasch vergrößerte. Im Laufe der Zeit wurden denn aus dem Rohanilin alle möglichen Farben hergestellt, vielfach ganz neue, denen man in Natur und Kunst vorher noch gar nicht begegnet war. Sie haften auf allen Stoffen, wie Wolle, Baumwolle, Seide und Kunstseide sehr gut und eignen sich daher vorzüglich zur Färbung. Daher rührt die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung der Farbenindustrie, die gewissermaßen nur eine Hilfsindustrie der Textilindustrie ist. Daneben haben die Teerfarben, wie man sie heute meist nennt, noch Wichtigkeit auf anderen Gebieten. So gelang es z. B. H. W. Vogel durch Baden photographischer Platten in stark verdünnten Lösungen gewisser Farben die Platten farbenempfindlich zu machen, und neuerdings ist es gelungen, durch Baden der [illegible] Platten vor dem Entwickeln in der verdünnten Lösung [illegible] derer Farbstoffe ihnen die Empfindlichkeit in solchem Maße zu nehmen, daß sie bei hellgelbem Licht entwickelt werden konnten.

MARCHIVUM

Räuberische Erpressungen französisch-deutscher Pseudokriminalbeamten

Ueberfall auf Angestellte einer Heidelberger Firma am 18. März 1924 in Mannheim — Großer Gelddiebstahl — Inhaftierung der Angestellten in einen Abort des Mannheimer Schlosses — An den Fußboden angenagelt

In aller Erinnerung ist noch der freche Gaunertrick vom 18. März 1924, wo drei sich als französische Kriminalbeamte ausgebende Männer beim Schloß zwischen den L- und M-Quadraten zwei Privatangestellte, die Geld auf der Badischen Girozentrale abgehoben hatten, anhielten, nach dem damals noch besetzten Schloß transportierten, ihnen dort das Geld abnahmen und sie zum Schluß noch in einem Abort des Schlosses einsperrten. Die Spur der Täter führte in das Rheinland. Doch war es zu damaliger Zeit außerordentlich schwer, die Verfolgung der Gauner wirksam durchzuführen. Einen Monat nach dem in Mannheim verübten Trick tauchten die Täter am 15. April 1924 in Aachen auf, wo sie dasselbe Schwindelmanöver ausführten, aber bald darauf aus der goldenen Freiheit hinter Schloß und Riegel gesetzt werden konnten.

Die Vernehmung der drei Angeklagten

Heute vormittag 11 Uhr begann die Vernehmung der drei Pseudokriminalbeamten vor dem hiesigen Großen Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley und dem beisitzenden Richter Amtsgerichtsrat Burger. Das Gaunertrio setzt sich zusammen 1) aus dem 27 Jahre alten in Beuel geborenen und in Köln-Ehrenfeld wohnhaften ledigen Heizer Joseph Schöneberg, der seit 10. Februar 1926 in Untersuchungshaft sitzt. Der zweite Komplize ist der 32jährige, in Göppingen in Württemberg geborene, zuletzt in Köln wohnhafte ledige Techniker Wilhelm Otto Bosseler, seit 5. Juli 1926 in Untersuchungshaft. Der dritte Bundesgenosse ist der 42 Jahre alte, in Königsfeld (Kreis Erweiler) geborene, zuletzt in Koblenz wohnhafte verheiratete Kaufmann Sigmund Gottschalk, der vom 24. Oktober 1925 bis 14. Mai 1926 in Untersuchungshaft saß und nunmehr in der Kreispflegeanstalt Wiesloch ist. Sie werden beschuldigt, daß sie am 18. März 1924, vormittags zwischen halb 11 und 12 Uhr auf der Straße zwischen den L- und M-Quadraten und im Bereich des Schlosses in Zusammenwirken mit einer noch nicht ermittelten vierten Person zwei Angestellte anhielten. Es waren dies Ludwig Schmitt und Friedrich Düll von der Firma Held u. Franke, Süddeutsche Bau A.-G. in Heidelberg, die für ihre Gesellschaft bei der Badischen Girozentrale 13 620 Mark in verschiedenen Geldsorten abgehoben hatten. Schöneberg, Bosseler und Gottschalk gaben sich als

französische und deutsche Kriminalbeamte

aus, die eine Finanzkontrolle vorzunehmen hätten. Sie nahmen den beiden Angestellten zunächst den Paß ab und forderten sie unter Drohungen und mit Waffengewalt zum Mitgehen auf. Als die Angestellten nicht gleich mitwollten, wurden sie einfach festgenommen und nach dem westlichen Flügel des Schlosses gebracht. Hier wurden den beiden Arrestanten die Taschen durchsucht, ihnen der bereits erwähnte Geldbetrag von 13 620 RM. und dem Schmitt obendrein noch ein Messer abgenommen. Nach der Durchsuchung wurden beide Angestellte in den

Vorraum eines Abortes

eingesperrt, aus dem sie erst nach einer Stunde durch einen französischen Offizier befreit wurden.

So weit das Mannheimer Gastspiel. Wenige Wochen später, am 15. April 1924, tauchten sie in Aachen auf, wo sie den Kaufmann Otto Lehmann und den Lehrling Kurt Meisenkothen, Angestellte der Gewerkschaft Sophie Jakobia, Steinkohlenbergwerk in Hückelhoven, die für diese Gewerkschaft bei der Deutschen Bank in Aachen 45 000 RM. in Empfang genommen hatten, auf der Straße anhielten, sich als

belgische Kriminalbeamte

ausgaben und sie unter Drohungen und unter Waffengewalt nach dem Mannheimer Muster veranlaßten, nach der Adalbertstraße 39 mitzugehen, wo sich die belgische Besatzungsbehörde befand. Beiden wurde der Handkoffer mit der Summe abgenommen, da er „beschlagnahmt" sei. Schließlich wurden beide Angestellte nach einer Rumpelkammer verbracht, diese abgeschlossen, worauf die Täter die 45 000 Mk. unter sich verteilten.

Die Vernehmung der drei Angeklagten

Die Angeklagten befinden sich unter starker Polizeibewachung auf der Anklagebank. Gottschalk sitzt zwischen zwei Kriminalbeamten. Er ist viermal vorbestraft, wurde 1916 vom Militär entlassen und verheiratete sich später. Bosseler lernte er noch während der Kriegsjahre in Wiesbaden kennen. Er hat erst später erfahren, daß dieser zeitweise einen falschen Namen führt. Bosseler, den er in Wiesbadener Spielklubs kennen lernte, habe nie hoch gespielt, dagegen sei er viel mit der französischen Polizei verkehrt. Bosseler habe sogar in Wiesbaden auf der Straße Kontrollen vorgenommen. Gottschalk erzählt hierauf weiter, daß er dem Bosseler seine Notlage geschildert habe. Es sei ihm sehr schlecht gegangen. Was den Fischzug in Mannheim betrifft, so habe ihm Bosseler nur indirekt Andeutungen gemacht. Einzelheiten seien ihm aber nicht gesagt worden. Sie seien dann zuerst nach Dortmund gefahren. Der vierte Mann sei der Oberkellner Fritz gewesen, den er aber nicht näher kenne. In Dortmund waren die Leute einige Tage. Sie gingen auf die Banken und schauten, wer Geld abhob. Dann kam die

Reise nach Mannheim,

wo sie zu viert am 18. März 1924 ankamen und den raffinierten Ueberfall ausführten. Sie fuhren mit der Bahn von Dortmund nach Ludwigshafen und begaben sich über die Brücke nach Mannheim, wo in der Nähe des Schlosses einige Banken abgesucht wurden. Gottschalk war in der Badischen Girozentrale und machte Bosseler und Schöneberg auf die beiden Angestellten aufmerksam, die Geld abhoben. Der Angeklagte bestreitet, daß er sich als französischer oder deutscher Kriminalbeamter ausgegeben habe. Er weiß auch nicht, ob sich seine Komplizen in Mannheim oder im Schloß ausgekannt haben. Er glaubt nicht, daß die Franzosen im Schlosse von der Sache wußten oder diese gesehen haben.

Der Angeklagte Schöneberg, der zweimal und zwar einmal wegen unerlaubtem Salvarsanhandel vorbestraft ist, saß 9 Monate 16 Tage in Untersuchungshaft. Er hat s. Zt. dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt. Heute will er unschuldig sein und nicht sprechen können. Der Vorsitzende mahnt ihn ganz energisch,

nicht zu simulieren,

sondern nur die Wahrheit zu sagen. Früher habe er doch auch flott sprechen können und habe nicht so gestottert. Auf seinem Vergehen stehe eine Mindestzuchthausstrafe von fünf Jahren. Schöneberg erklärt dann silbenweise, daß er unschuldig sei, gibt aber dann zu, daß er mit Bosseler einmal in Mannheim war. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er in Mannheim getan habe, erwidert er, daß sie die Stadt besichtigt hätten. (Heiterkeit.) Auf die Frage des Vorsitzenden führt der Angeklagte weiter aus, daß er in französische Dienste als Kriminalkommissar getreten sei und Deutsche durchsucht habe. Die weitere Frage an den Angeklagten, ob er sich denn als Deutscher nicht geschämt habe, in französische Dienste zu treten und deutsche Landsleute zu untersuchen und anzuzeigen, bleibt Schöneberg, der wie ein Ritter von der traurigen Gestalt vor dem Gerichtshof steht, die Antwort schuldig. Was das

Mannheimer Schwindelmanöver

anbelangt, so erklärt er die Darstellung des Gottschalk für erlogen. In Dortmund hätten sie 5000 Mk. gestohlen und dafür von den Franzosen wegen Amtsanmaßung je zwei Jahre Gefängnis bekommen. Gottschalk hätte die Leute in Mannheim vor der Bank angehalten und er hätte sie dann mit den beiden andern Genossen in den Vorraum im Schloß gestellt. Gottschalk habe den beiden Angestellten die Tasche mit dem Geld weggenommen, und sei mit Bosseler auf und davon. Er aber sei ihnen nachgelaufen, hätte sie eingeholt und habe feststellen müssen, daß die Beiden den Raub schon geteilt hätten. Wenn er keinen

schweren Krach

gemacht hätte, so hätte er überhaupt nichts bekommen. Was er erhalten habe, wisse er heute nicht mehr; soviel wisse er aber noch, daß sie das Geld nicht gebrauchen konnten, weil es badisches Geld war. Sie hätten dann einen zur Umwechslung des Geldes fortgeschickt, aber der Mann sei nicht mehr gekommen und habe sich nicht mehr sehen lassen, sodaß die ganze Sache für ihn völlig nutzlos war. Der Vorsitzende hält ihm aber vor, daß er in Wiesbaden ein flottes Leben geführt und sogar Auto gefahren sei. Auf weiteres Befragen erklärt er, daß bei dem Ueberfall in Mannheim kein Franzose und auch kein Belgier dabei gewesen sei. Er bereue die Tat, aber er sei unschuldig. In Köln habe er die Volksschule besucht. Die Frage nach seinem Fleiß beantwortete er dahin, daß er

ein braver Schüler

gewesen sei und später als Gelegenheitsarbeiter geschafft habe. — Die Vernehmung der Angeklagten war außerordentlich mühevoll und anstrengend, da nur durch fortgesetzte Kreuz- und Querfragen der Hergang des Ueberfalls aus den Angeklagten herauszubringen war.

Der Angeklagte Bosseler aus Göppingen, 4 Monate und 3 Wochen in Untersuchungshaft, schildert in fliegenden Ausführungen seinen bisherigen Lebenslauf. Er ist der Intelligenteste des Trios, hat in seiner württembergischen Heimat mit gutem Erfolg die Realschule besucht und kam dann im Auftrag einer deutschen Großfirma nach China, wo er durch Leichtsinn aus seiner Laufbahn geworfen wurde und in Wiesbaden wieder auftauchte, wo er in Verbindung mit den beiden Angeklagten trat. Seine Freunde und Bundesgenossen Gottschalk und Schöneberg will er heute nicht mehr kennen. Bei einer Gegenüberstellung mit diesen erkennt ihn Schöneberg aber mit aller Bestimmtheit wieder, weil Bosseler mit dem Wechseln des Geldes beauftragt und fortgeschickt wurde, sich aber nicht mehr blicken ließ. Es folgte hierauf die

Einvernahme der Zeugen,

die alle die drei Angeklagten wieder erkennen. Einer von ihnen verwies darauf, daß ein französischer Soldat die Vorgänge im Schlosse beobachtet habe. Dadurch wurden die Ueberfallenen in ihrer Annahme bestärkt, daß es sich um französische Kriminalbeamte handle.

Die ärztlichen Gutachten

waren nach jeder Richtung hin hochinteressant. Anstaltsoberarzt Dr. Götzmann stellt fest, daß der Angeklagte Schöneberg durch hysterische Machenschaften es versucht habe, den Geisteskranken zu spielen. So habe er sich den Arm durchstochen, an einem anderen Tage die Hände an den Besen genagelt und in einem dritten Falle sich an den Fußboden angenagelt, um dadurch den Geisteskranken zu markieren, was ihm jedoch nicht gelungen ist. Der Nachweis, daß er ein intelligenter und geistig gesunder Mensch ist, ist leicht zu erbringen. Als Schöneberg, der sich wie ein Trottel benommen hat, dazu übergegangen sei, seinen eigenen Urin zu trinken, mußten Abwehrmaßnahmen getroffen werden. Was den Angeklagten Gottschalk anlangt, so neigt dieser von Haus aus zu Schwindeleien. Er habe fortgesetzt Täuschungsmanöver versucht, Anfälle bekommen, überhaupt Epilepsie markiert, man merkte aber jeweils, daß diese Anfälle nicht echt waren. Der Angeklagte leidet aber sicherlich an einer syphilitischen Gehirnerkrankung. Seine Verantwortlichkeit war wie bei Schöneberg zur Zeit der Tat nicht zu bezweifeln. Der dritte Angeklagte, Bosseler, ist von Haus aus hysterisch belastet und ein Mensch, der früh kriminell wurde, sich auch in der Haft große Mühe gab, den Geisteskranken zu spielen. Auch dieser Angeklagte ist für seine Tat voll verantwortlich zu machen.

Nachdem noch der Anstaltsarzt von Wiesloch und ein Vertreter der Psychiatrischen Klinik Heidelberg ihre Gutachten erstattet, begann um halb 2 Uhr die Mittagspause.

ch.

Nachbargebiete

* **Worms**, 26. Nov. Infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Testamentsvollstreckern der v. Heylschen Lederwerken kam es zu Auseinandersetzungen. Auf Initiative der Testamentsvollstrecker suspendierte der Aufsichtsrat der Gesellschaft den Generaldirektor der Werke, Cornelius v. Heyl, auf vier Wochen von seinem Amt. Gegen dieses Vorgehen des Aufsichtsrates hat die gesamte Belegschaft des Unternehmens in einer Kundgebung Stellung genommen, da sie in der Beseitigung des Dr. C. von Heyl eine Gefahr für die sozialen Einrichtungen des Betriebs erblickt.

* **Wiesbaden**, 24. Nov. Der Schreinermeister Bockius hat aus Eifersucht nach dem bereits stattgefundenen Sühnetermin auf seine Ehefrau in der Wohnung mehrere Revolverschüsse abgegeben, die den Tod der Frau nach wenigen Stunden herbeiführten. Der Mann hat sich der Polizei sofort selbst gestellt.

Gastspiel

Skizze von Hermann Pistor-Elberfeld

(Schluß.)

Sie hatte den Kopf gesenkt und ließ nun ihren nicht mehr zu verstecken den Tränen freien Lauf.

Paul Roman sann einen Augenblick nach, dann drückte er sie sanft nieder.

„Ich möchte gern etwas von dir hören. Von deiner Laufbahn — woher du kommst und was man so wissen möchte von einem Menschen, dem man vielleicht helfen kann."

Mit einem Ruck hob sie den feinen Kopf.

„Helfen ... Und wenn Sie mir helfen würden — ich habe kein Talent. Ich bin aus Not zum Theater gegangen — oder aus Zufall ..."

„Erzähle," bat er dringend und wartete.

Dann ging eine Bewegung durch ihren Körper, und langsam begann sie in kindlicher Vertraulichkeit die Geschichte ihres Lebens.

Im Gesicht des aufmerksam lauschenden Mannes zuckte es seltsam auf. Wie lange war das her? Welch köstliche Zeit ließ da diese kleine Schauspielerin in seinem Herzen erwachen! — Lang, lang, vor weit über zwanzig Jahren, als er noch nicht der gefeierte Künstler war, da hatte ein gleiches Augenpaar zu ihm aufgeschaut ... Da war er glücklich in einer Liebe, deren kurzer, seliger Rausch heute wieder in ihm auflebte. — Versunken waren diese Stunden; vergessen die Frau, die sie ihm vergoldete — der er alles war, bis zur letzten Hingabe ... Nur glücklich sollte er sein und frei ...

Paul Roman wischte sich gedankenvoll über die Augen. Neben ihm saß der lebendige Gruß dieser Freude, eines Glückes aus der Jugend ...

„Bitte, Herr Roman — für den letzten Akt!"

Zögernd mahnte der Inspizient.

„Ach so ...."

Rasch und gewaltsam rief sich der Schauspieler zurück, strich noch einmal über das Blondhaar des Mädchens und ging mit blinzelnden Augen auf die Bühne. — —

Am Abend nach der Beendigung der Aufführung hob sich immer wieder der Vorhang, und unzählige Male mußte sich Paul Roman zeigen. Es war Feststimmung im Theater. Das Publikum fühlte: dort stand ein Künstler auf der Bühne, der mit sicherem Zug das Leben meisterte, der nichts von den müden Traditionen mancher seiner Kollegen hatte, der unermüdlich schöpfte und einem Werk, das oft als veraltet und überschwänglich bezeichnet wurde, zu neuem Leben verhalf.

Aber Paul Roman kam nicht allein, für den reichen Beifall zu danken. Mit seltsamer Sorge bemühte er sich während des ganzen Abends um Margarethe, die überraschend von Szene zu Szene wuchs. — Als sei sie mit ihm verwachsen, so zog er sie immer wieder in die rauschenden Beifallswellen, so daß sie lächelnd den ungewohnten Dank entgegennehmen mußte.

„Nun ist es gut," sagte er endlich, als der Zuschauerraum sich leerte und verließ mit ihr die Bühne.

Mit vielsagendem Lächeln schaute Doktor Jansen hinter ihnen her. „Künstlermarotten," murmelte er und ging in sein Büro.

Paul Roman führte Margarethe in den Proberaum und stand mit seltsamem Leben in den Augen vor ihr.

„Du hast Erinnerungen an das eigene Leben in mir geweckt, die mir unvergeßlich sind." Er preßte die Lippen aufeinander und schaute an sie herab. „Es ist mir schmerzlich, daß ich nun im wahrsten Sinne des Wortes — geschminkt vor dir stehen muß. Aber ich werde dich nur diesen Augenblick alleine haben — gleich wird man mich überfallen und — ach, lassen wir das ... Ich muß heute abend noch weiter reisen und möchte dir vorher noch meine Hand reichen."

Mit innerer Bewegung faßte er die Schultern des Mädchens.

„Um einer Frau willen, Margarethe, die mir einmal nahe gestanden hat, sehr nahe —"

Er brach ab — tief und schwer ging sein Atem, und in seinen Augen flackerte ein immer höhers Leuchten.

„Margarethe — ich habe etwas wieder gut zu machen, eine Schuld zu begleichen und bitte dich, an die Stelle einer zu treten, die diesen Dank nicht mehr nehmen kann. Um deiner Mutter willen, Margarethe —"

Verwundert sah das junge Mädchen zu ihm auf.

„Ja," sagte er lächelnd, „du wirst das nicht verstehen. Aber sieh, ich bin nun da, um dir zu helfen. Ich weiß, das Theater wird dich erdrücken ... geh nicht gegen dich an — du bist keine Schauspielerin. Laß den heutigen Abend, der ein gutes Erinnern an dich zurückläßt, dein letzter sein —"

Wieder hob sie den Kopf.

„Sie wissen doch ... ich kann nicht ..."

Er zog sie mit leichter Bewegung an sich.

„Du hörst doch: Ich möchte etwas wieder gut machen. Es wird dir nichts geschehen, Margarethe — nichts sollst du entbehren — du wirst lieb an mich denken, mich nicht vergessen — —

Ein hilfloser Blick irrte aus ihren Augen, die künstliche Farbe verdeckte ein brennendes Rot, das sie liebend überlief ...

„Sie sind so gut zu mir — aber ich kann nicht — ich bin verlobt ..."

Da hob Paul Roman sie mit einem befreienden Lachen zu sich empor.

„Liebes, liebes Mädchen! Kannst du mir eine noch größere Freude machen! — Du sollst ihn heiraten! Wenn du willst, sofort! Ich will euch alles geben, was ihr braucht — nur macht mir die Freude: Laß mich für dich sorgen."

Margarethe schaute erstaunt auf — sie verstand den sonderbaren Menschen nicht, aber sie ließ ihm ihre Hand.

Da nahm er lächelnd ihren Kopf in beide Hände.

„Kind" sagte er leise, „Kind ..." und küßte bewegt ihre Stirn.

⊙ **Ein dramatischer Erfolg des Prinzen Wilhelm von Schweden.** Prinz Wilhelms von Schweden dreiaktiges Drama „An Bord" erzielte bei seiner Erstaufführung in Svenska Teatern in Helsingfors einen durchschlagenden Erfolg. Der Beifall, der sich nach jedem der drei Akte steigerte, war zum Schluß derart stark, daß der prinzliche Verfasser ein Dutzend Male vor die Rampe gerufen wurde, während das Publikum sich geschlossen von seinen Sitzen erhob und in begeisterte „Lebe"-Rufe ausbrach. Wenn der Beifall auch zum Teil der Person des Verfassers gegolten haben mag, so kann doch nicht bestritten werden, daß darin in erster Linie die Anerkennung für das Sozialdrama des Prinzen zum Ausdruck kam, das beim Publikum einen überaus nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Nach diesem Erfolge des prinzlichen Dramas in der finnischen Hauptstadt darf man auf die Aufnahme gespannt sein, die dieses in Stockholm finden wird, wo „An Bord" bekanntlich von der schwedischen Nationalbühne, Dramatiska Teatern, zur Erstaufführung für Schweden angenommen worden ist, obwohl sein „Kinangozi" seinerzeit ziemlich stark abfiel.

⊙ **Beethoven in Rußland.** In Leningrad werden für die Feier des 100. Todestages Beethovens große Vorbereitungen getroffen. Unter den eingeladenen Gastdirigenten befindet sich Otto Klemperer, der eine Reihe von Beethoven-Sinfonien im Saal der Philharmonie leiten wird. Das Cosmow-Quartett wird eine Reihe von Kammermusikabenden veranstalten.

⊙ **Turandot in der Metropolitan Opera.** Die Neuyorker Erstaufführung von Puccinis „Turandot" war ein außerordentlicher Erfolg. Dazu trug ebensowohl die glänzende Inszenierung wie die Besetzung der Hauptrollen bei. Maria Jeritza sang und spielte mit größtem Beifall die Turandot, Lauri Volpi den Kalaaf.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Klaviersteuer

Die notleidenden Gemeinden kommen auf merkwürdige Einfälle, um den Gemeindesäckel zu füllen. In manchen Gemeinden gibt es zum Beispiel Katzensteuer, Balkonsteuer, Wohnungsluxussteuer und natürlich auch Hundesteuer. Die Gemeinde Camburg in Thüringen ist auf den gewiß nicht kulturfortschrittlichen Gedanken gekommen, eine — Klaviersteuer einzuführen. Sie erhebt von den Klavierbesitzern eine Steuer von Mark 20 für das Jahr. Wem das Verständnis für Musik vollständig abgeht, dem wird wahrscheinlich eine solche Steuer kaum ein Kopfschütteln abringen. Die Sache hat aber auch noch eine ernste Seite. Die deutsche Pianofortenindustrie wie die deutsche Musikinstrumentenindustrie überhaupt leidet gegenwärtig unter großen Absatzschwierigkeiten nicht nur im Inlande, sondern ebenso im Auslande. Auf dem Auslandsmarkte werden wir uns zukünftig mehr denn je nur durch Qualitätsware behaupten können. Die Erzeugung von Qualitätsware setzt aber voraus, daß auch auf dem Inlandsmarkte eine breite Basis für den Absatz vorhanden ist. Diese Absatzbasis im Inlande wird durch eine Musikinstrumentensteuer ungemein geschmälert, denn welche Familie des notleidenden Mittelstandes wäre in der Lage, jährlich 20, also in zehn Jahren allein schon 200 RM. für ein einziges Musikinstrument aufzubringen. Mit demselben Recht könnte man ja auch den Besitz anderer Gegenstände, z. B. schöngeistige oder wissenschaftliche Bücher, vielleicht auch Möbelstücke besteuern. Diese Andeutung zeigt die Unsinnigkeit jener Steuer.

Unterschlagungen beim Düsseldorfer Arbeitsamt

* **Düsseldorf**, 25. Nov. Der seit längerer Zeit beim hiesigen Arbeitsamt beschäftigte Stadtsekretär Kültz wurde in Haft genommen, da man ihm Unterschlagungen in Höhe von 10 000 Mark nachweisen konnte. Kültz hatte die auf Unterstützungsgelder lautenden Kassenbons von Erwerbslosen an sich genommen und nach der Auszahlung nicht vernichtet, vielmehr auf die Papiere weitere Geldbeträge neu angefordert. Man rechnet mit der Aufdeckung weiterer Unterschagungssummen.

*

x **Schriesheim** 26. Nov. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Genehmigt wurde die Laubversteigerung aus Hoch- und Mittelwald. — Die Holzhauerei aus Hoch- und Mittelwald wurde auf Vertrag des Waldmeisters nach seinen Anträgen vergeben. — Eine Aenderung der Baufluchten nach § 5 des OStr.G. bei Mich Kohl ist nicht geboten.

sch. **Hockenheim**, 26. Nov. Mit Wirkung vom 15. Nov. hat der Verwaltungsrat der hiesigen städtischen Sparkasse die Schuldnerzinsen von 11 auf 10 v. H. herabgesetzt. Die Spareinlagenzinsen dagegen bleiben auch weiterhin so bestehen, wie sie am 1. Juli d. J. festgesetzt worden sind. Eine Umsatzprovision wird auch weiterhin nicht erhoben werden. Von Interesse ist die Tatsache jetzt nach dieser neuen Ermäßigung, daß die Sparkasse das Jahr 1926 mit einem Schuldnerzinssatz von 15 v. H. begonnen hat.

Aus dem Lande

Allerlei aus Hockenheim

sch. **Hockenheim**, 24. Novbr. Die Bäckerzwangsinnung für Hockenheim und Umgegend hat in ihrer letzten Generalversammlung mit sofortiger Wirkung die Brot- und Mehlpreise wie folgt festgesetzt: Schwarzbrot 65 Pfg., Halbweißbrot 75 Pfg. und Weißbrot 85 Pfg. Die Mehlpreise pro Pfund: ff. Auszugsmehl 00 30 Pfg., Weißmehl 0 27 Pfg. und Brotmehl 23 Pfg. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung wurden von hier Schlossermeister Orians zum Bezirksrat, Johann Kief, Kretschmar und Bröckel zu Kreisabgeordneten gewählt. Diese gehören vier verschiedenen Parteien an. — Der hiesige Metzger Fritz Eichhorn, der nach bestandenem Abitur im elterlichen Geschäft den Beruf seines Vaters erlernte, hat die allgemeine deutsche Fleischerschule in Leipzig besucht und im Anschluß an diesen Kurs dieser Tage vor dem Prüfungsausschuß der Gewerbekammer zu Leipzig die Meisterprüfung mit sehr gutem Erfolge abgelegt. — Im Bad. Pfalzturngau sind nun auch die ersten goldenen Turn- und Sportabzeichen vergeben worden. Diese erhielten Gausportwart Adam Stadler, Mitglied des Turnerbundes Hockenheim, und Gauoberturnwart Georg Weckesser in Schwetzingen.

Karlsruhe als Kongreßstadt

* **Karlsruhe**, 25. Novbr. Die Bedeutung Karlsruhes als Kongreßstadt nimmt mit jedem Jahre zu. Es ist bekannt, mit welchem Erfolg eine große Reihe wichtiger Tagungen in der badischen Landeshauptstadt veranstaltet wurde. So ist es kein Wunder, daß schon heute große deutsche Verbände sich für eine Tagung im Jahre 1927 angemeldet haben. Die ersten großen Tagungen wird der Mai bringen; vom 6.—8. ds. Mts. findet gleichzeitig die Hauptversammlung des Badischen Einzelhandels und die des Reichsverbandes für Herren- und Knaben-Bekleidung statt. Für die Pfingstwoche (6. bis 9. Juni) ist der Deutsche Geographentag vorgesehen, der nicht nur für ganz Deutschland, sondern auch für das Ausland von Interesse und Bedeutung ist. Der Badenertag, die großzügige Heimatkundgebung aller Badener Vereine des In- und Auslandes, die im letzten Jahre nicht stattfinden konnte, ist nun für Juli 1927 gesichert. Vom 23. bis 25. Juli tagt dann die Hauptversammlung des Bundes deutscher Friseurmeister in Karlsruhe, und im August werden sich die Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Gemeindetierärzte hier zur Hauptversammlung vereinigen.

Zum Teil in Verbindung mit diesen Tagungen sind mehrere Ausstellungen in der Städtischen Ausstellungshalle vorgesehen. Im April oder Mai veranstaltet der Karlsruher Hausfrauenbund, der mit seiner Ausstellung „Der Haushalt 1926" einen so außerordentlichen Erfolg hatte, eine große Ausstellung für alle Leute in Verbindung mit einer Frühjahrs-Modeschau. Gleichzeitig wird der Landesverband des Badischen Einzelhandels eine Ausstellung „Der Einzelhandel" zusammenstellen. Die Deutsche Geographische Gesellschaft bringt mit ihrer Tagung eine Schulgeographische Ausstellung vom 6.—9. Juni. Vom 21. bis 26. Juli ist eine große fachgewerbliche Ausstellung für Haararbeiten vom Bund Deutscher Friseurmeister geplant. Auch für das Jahr 1928 liegen bereits Anmeldungen vor. So werden im August der Deutsche Metallarbeiterverband u. der Reichsverband katholischer Kaufleute und Beamten sich hier versammeln. Noch unbestimmt ist der Termin der Hauptversammlung badischer und pfälzischer Kleingarten- und Gartenbauvereine. Endlich sei auf den Deutschen Weinbaukongreß hingewiesen, der 1929 in Karlsruhe stattfinden soll.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. E. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stützner

Achtung!
Möbel-Käufer
Brautleute!
Zu Kassa-Preisen
liefert auch nach auswärts die bekannte Spezial-Möbel-Firma: Badische Möbel- und Betten-Industrie
Hermann Graff
Mannheim, Schwetzingerstrasse 34 - 40.
Wohnungseinrichtungen, einz. Zimmer etc. gegen bequeme Monats- oder Quartals-Raten.
8342

Fleck-Fips u. Fips-Seife
nicht feuergefährlich, nehmen jeden Fleck, erhalten Ihre Kleidung radiaeo!
Fabrikat: Grawa-Gesellschaft m. b. H. Stuttgart.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Vertreter und Lager:
Walter Kreth, Mannheim P 5, 1
Fernsprecher 29677

Herrenzimmerkrone
5 Lampen von M. 33.— an
Schreibt.-Lamp., M. 13.50
Jäger, D 3, 4.
*5062

Karl Brand
Prima Fleisch- u. Wurstwaren
ff. Aufschnitt
empfehle als Spezialität:
Täglich frische
Weißwürstchen
nach Münchner Art
grobe Bauern-Bratwürste
Hauptgeschäft:
Seckenheimerstraße 50
Filialen:
E 2, Planken
C 3, 20 — G 2, 12
9844
Beachten Sie meine Schaufenster!

Engelhorn & Sturm
Mannheim — O 5, 4—6

Die beliebte Ulsterform
bringen wir in nur guter Qualität und unerreichter Auswahl. Graue und dunkle Töne sind vorherrschend. Die bequeme Form ist weit gehalten mit breitem Revers, dabei gefällig und kleidsam.
Mk. 48.- 78.- 86.- 110.-

NMZ
Einzelverkauf
Hauptnebenstelle: R 1, 4/6 (Bassermannhaus)
Agenturen: Jungbuschstr. 3, Parkring 1a, Meerfeldstr. 11, Schwetzingerstr. 54, Waldhofstr. 6
Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Börse, Strohmarkt, Wasserturm, Tattersall, Breitestraße E 1, Friedrichsbrücke, vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus F 1.
Kioske: am Wasserturm und an der Friedrichsbrücke
Bahnhof-Buchhandlungen: in Mannheim, Heidelberg, Weinheim a. d. Bergstr., Schwetzingen, Bruchsal, Karlsruhe, Offenburg, Lahr, Freiburg, Ludwigshafen a. Rh. und Landau.

Möbel
Es ist kein Geheimnis mehr!
Robert Leiffer Bismarckplatz 17
Die günstigste Bezugsquelle für moderne, hervorragend gearbeitete
Speise-Herrenzimmer und Schlafzimmer, eiche u. poliert
Bildschöne Küchen, Ia. Klubmöbel
Schlagende Preise. *5076

Perser-Teppiche
Eine Sammlung der schönsten Stücke äußerst billig
Ferd. Weber, Kaufhaus Bg. 50
8199

Vermietungen
Breitestraße: (U 1. 3)
Büro mit Lagerräume
in gutem Zustande preiswert zu vermieten.
*5115

Metzgerei
sofort od. später zu vermieten. Ang. u. P S 49 an die Geschäftsst.
35506

Großes, helles leeres Zimmer
abzugeben. Ang. unter P R 41 an die Geschäftsstelle d. Blattes.
35562

Wirtschafts- und Handelszeitung

Umrechnung von Schuldverpflichtungen bei Zahlungsverzug durch den amerik. Gläubiger

Der höchste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in Washington hat am 23. Nov. 1926 in dem Prozesse Humphrey gegen **Deutsche Bank Filiale Nürnberg** eine Entscheidung gefällt, die von weittragender grundsätzlicher Bedeutung sein dürfte. Soweit die bis jetzt vorliegenden Nachrichten erkennen lassen, hat der Supreme Court entgegen der Auffassung der Vorinstanzen zum Ausdruck gebracht, daß **bei sämtlichen außerhalb der Vereinigten Staaten zu erfüllenden Geldschulden eine Umrechnung in amerikanische Dollar nicht zu dem Wechselkurse des Tages des angenommenen Zahlungsverzuges, sondern zum Wechselkurse des Tages des amerikanischen Urteils erster Instanz zu erfolgen hat.** Daraus würde sich ergeben, daß in den Ver. Staaten Valorisierungsprozesse wegen in Deutschland zu erfüllender Vorkriegsmark-Forderungen amerikanischer Gläubiger gegenüber deutschen Schuldnern nicht darauf gestützt werden können, daß der betreffende deutsche Schuldner in irgendeiner Weise von dem amerikanischen Gläubiger in Zahlungsverzug gesetzt sei.

Wie ferner aus Washington gemeldet wird, liegt eine weitere Entschließung des gleichen Gerichtshofes vor, nach der die **Vorkriegsschulden deutscher Bürger gegenüber amerikanischen Gläubigern aus dem beschlagnahmten deutschen Eigentum gedeckt** werden können.

-ß- **Esüdro, Einkaufsgenossenschaft süddeutscher Drogisten e. G. m. b. H. in Mannheim.** In der HV. der „Esüdro" wurde u. a. beschlossen, die bisherigen Teilläger der „Esüdro" Frankfurt, Stuttgart und München mit Wirkung ab 1. Jan. 1927 als Zweigniederlassungen einzutragen. Zum 1. Juli 1927 werden aus den vier Niederlassungen Mannheim, Frankfurt, Stuttgart und München vier selbständige eingetragene Genossenschaften m. b. H. gebildet. Die bisherige Haftsumme von 2000 M pro Mitglied bleibt unverändert bestehen. An sofort neu einzuzahlenden Geschäftsanteilen sind 600 M pro Mitglied beschlossen. Der bisherige AR. und Vorstand wurde einstimmig neu bestätigt und zusammen mit Vertrauensleuten der einzelnen Bezirke mit der Ausführung obiger Ausbaubeschlüsse beauftragt.

-:- **Rhein-Pfalz-Waagen- und Maschinenfabrik Schifferstadt vorm. Jean Schotthöfer AG.** Die heutige o. GV. für das 4. GJ. 1924/25 und für das 5. GJ. 1925/26 genehmigte die Regularien. Vorstand und AR. wurde Entlastung erteilt. Nach dem Bericht des Vorstandes mußte die Vorlage der vorjährigen Bilanz mit Rücksicht auf die beim Reich angemeldete Entschädigungsforderung für Besatzungsschäden bis jetzt zurückgestellt werden. Während das Bilanzjahr 1924/25 als Folgeerscheinung der Ruhrschäden einen nicht unerheblichen Verlust von 53 000 M, der jedoch durch den Reservefonds gedeckt ist, aufzuweisen hat, sei das Ergebnis des letzten GJ. wesentlich günstiger zu bezeichnen, da nurmehr 4300 M Verlust ausgewiesen werden, wozu bemerkt wird, daß die noch ausstehende Reichsentschädigung nicht mit berücksichtigt wurde. Das Werk ist z. Zt. gut beschäftigt und die Verwaltung hofft, daß sie im nächsten Jahr mit einem günstigen Erträgnis rechnen kann. Der derzeitige Auftragbestand sichere eine Beschäftigung auf mehrere Monate hinaus. Fabrikant Feil-Speyer wurde dem AR. zugewählt.

-!- **Effektenabrechnungsverkehr in Stuttgart ab Januar.** Der Geschäftsbetrieb der Stuttgarter Kassen-Verein und Effektengirobank AG. in Stuttgart wird am 1. Dez. d. J. aufgenommen werden. Es besteht die Absicht, zunächst mit dem Aufruf zur Einlieferung ins Sammeldepot der an der Stuttgarter Wertpapierbörse zugelassenen Aktienwerte zu beginnen und im Laufe des Monats Januar n. J. den Effektenabrechnungsverkehr aufzunehmen.

:: **Keine Einkaufs- und Wettbewerbs-Vereinbarungen zwischen Wertheim, Karstadt und Tietz.** In der Presse sind dieser Tage Nachrichten verbreitet gewesen, denen zufolge zwischen den Warenhaus-Konzernen Rudolph Karstadt AG., A. Wertheim G. m. b. H., Leonhard Tietz AG. und Hermann Tietz Vereinbarungen getroffen sein sollen, daß diese Firmen sich auf bestimmten regionalen Gebieten keine Konkurrenz machen wollen. Auch über einen gemeinsamen Einkauf sollen Vereinbarungen getroffen worden sein. Diese Nachricht ist, wie „Die Textil-Woche" von beteiligter Seite erfährt, unrichtig. Insbesondere bestehen weder Bindungen oder verbindliche Vereinbarungen über einen gemeinsamen Einkauf, noch sind diese in Aussicht genommen.

:: **Kapitalerhöhung der Thermos AG. in Berlin.** Das Grundkapital soll von 200 000 auf 400 000 M erhöht werden. Die Dividendenberechtigung der neuen Aktien soll ab 1. Jan. 1927 Geltung bekommen.

Abschlüsse:

:: **Gußstahlwerk Witten.** Der Rohgewinn für das GJ. 1925/26 beträgt, wie schon kurz mitgeteilt, 477 181 (143 038) M, die Abschreibungen 1 094 289 (490 579) M. Nach Berücksichtigung des vorjährigen Verlustes von 760 130 M ergibt sich per 30. Juni 1926 ein, ebenfalls schon mitgeteilter Verlust von 1 377 238 M. Bekanntlich wird das AK. im Verhältnis von 2:1 zusammengelegt. Aus der Bilanz: Waren und Betriebsmaterialien 2 718 540 (3 442 051), Debitoren 1 522 320 (2 799 671), Kreditoren 6 610 904 (7 993 549) M. Fast das ganze Jahr hindurch bestand eine Unsicherheit des Marktes, die einen regelmäßigen Betrieb nicht aufkommen ließ. Erst in den letzten Monaten des GJ. besserten sich die Verhältnisse, doch folgte der Bedarf in Qualitätsmaterial nur allmählich und vorläufig noch unzulänglich.

:: **Weilwerke AG. in Frankfurt a. M.** (Fahrräder und Schreibmaschinen). 8 (10) v. H. Dividende beantragt.

:: **Nordwestdeutsche Kraftwerke AG. in Hamburg.** Für 1925/26 bringt der AR. eine Dividende von 4 v. H. (wie i. V.) in Vorschlag.

:: **Diamalt AG. in München.** Nach 222 607 (298 944) M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 419 257 (513 646) M, woraus wieder 8 v. H. Div. vorgeschlagen werden.

:: **Aktien-Lager-Bierbrauerei zu Schloß Chemnitz in Chemnitz.** Die Verwaltung beantragt die Verteilung einer Dividende von wieder 9 v. H.

:: **Hansa-Brauerei AG. in Lübeck.** Der AR. beschloß eine Dividende von 10 v. H. (wie i. V.) auf die StA. und in gleicher Höhe auf die VA. (i. V. 7 v. H.) vorzuschlagen.

:: **Feldschlößchen-Brauerei AG. zu Chemnitz-Kappel.** Der AR. beschloß die Verteilung einer Dividende von wieder 9 v. H. in Vorschlag zu bringen.

:: **Carl Petereit AG. in Königsberg i. Pr.** Die Dividende auf die StA. wird mit 6 (8) v. H. vorgeschlagen.

-!- **Rohstahlgemeinschaft und Avi.** Die Avi verhandelt bereits seit mehreren Monaten mit der Rohstahlgemeinschaft über eine Revision der Ueberpreise, die für zahlreiche Sonderqualitäten erhoben werden. Nunmehr hat die Avi für den nächsten Monat eine Zusammenkunft der mit dieser Frage betrauten Sachbearbeiter beschlossen, auf der die inzwischen gesammelten Unterlagen und das Ergebnis der angestellten Erhebungen und Berechnungen eingehend durchberaten werden sollen. Diese Besprechung bedeutet keineswegs, wie von anderer Seite gemeldet wird, eine Sondertagung von entscheidender Bedeutung, sondern hält sich völlig im Rahmen der allgemeinen Vorarbeiten für die Revision der Ueberpreisliste. Bei der Zusammenkunft dürften auch andere Fragen der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen der Rohstahlgemeinschaft zu Behandlung kommen.

)!(**Unterzeichnung des internationalen Schienenkartells am 10. Dezember.** Die mehr formalen Differenzen zwischen den deutschen Interessenten und den anderen Teilnehmern des Internationalen Schienenkartells sind durch gegenseitiges Entgegenkommen beseitigt worden, so daß die Unterschrift Deutschlands Anfang Dezember erwartet wird. Für diese Unterzeichnung Deutschlands, das als einziger Teilnehmer noch nicht unterschrieben hatte, ist nunmehr der 10. Dez. im Zusammenhang mit der Sitzung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft in Paris in Aussicht genommen worden. Die deutschen Interessenten bestätigen ihre Absicht zur endgültigen Unterzeichnung der Abmachungen.

:: **Preiserhöhung für Walzdraht.** Der Walzdrahtverband hat laut „K. Z." den Aufpreis für Siemens-Martin-Qualitäten von 5 auf 8 M erhöht, so daß sich der Verbandspreis für Walzdraht (Siemens-Martin-Qualität) auf 147,30 M stellt.

:: **Zu der geplanten Konvertierung landschaftlicher Goldpfandbriefe.** Wie zu der Mitteilung über die beabsichtigte Konvertierung 10proz. landschaftlicher Pfandbriefe weiter verlautet, sind gesetzliche Eingriffe, die etwa auf eine Zwangskonvertierung hinauslaufen könnten, wie man sie vielfach in Pfandbriefbesitzerkreisen befürchtet hatte, keineswegs zu erwarten. Die Satzungen einer Reihe von Landschaften enthalten vielmehr Bestimmungen, nach denen, sobald die Landschaft zu einem niedrigeren Zinsfuß übergegangen ist, die höher verzinslichen Pfandbriefe mit halbjährlicher Frist gekündigt werden können. Die Vorbereitung der Konvertierung dürfte mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden haben. Eine Hilfe aus öffentlichen Mitteln dürfte nur insoweit in Frage kommen, als die Aufbringung der Konvertierungskosten, die auf etwa 2—3 v. H. geschätzt werden, unter Umständen durch ein Darlehen des Reiches erleichtert werden könnte.

Börsenberichte vom 26. November 1926

Mannheim erholt

Nach den gestrigen Rückgängen waren die Aktienkurse namentlich für Terminwerte erholt. Fester lagen besonders J.G. Farben und Zellstoff Waldhof. Der Kassamarkt hatte ruhiges Geschäft bei behaupteten Kursen. Es notierten: Badische Bank 160, Pfälz. Hypoth.-Bank 154, Rhein. Hypoth.-Bank 155,25, Rheinische Creditbank 136, J.G. Farben [illegible], Rhenania 74, Brauerei Durlacher Hof 121 B., Continentale Versicherung 84 B., Mannheimer Versicherung 123, Seilind. [illegible] 66,5, Benz 103, Enzinger 90, Gebr. Fahr 45 B., Germania Linoleum 190 G., Fuchs Waggon 0,53, Haid u. Neu 50, [illegible]heimer 90, Braun Konserven 54, Mannheimer Gummi [illegible], N.S.U. 108, Zement Heidelberg 123 G., Rheinelektra [illegible], Wayß u. Freytag 132,5, Zellstoff Waldhof 220, Zucker Frankenthal 92 G., Zucker Waghäusel 116.

Frankfurt gut erholt

Die Börse eröffnete heute in wesentlich besserer Verfassung. Auf allen Gebieten fanden Rückkäufe statt, auch die Banken hielten heute den Zeitpunkt für gekommen, um zu intervenieren. Vom Privatpublikum lag immer noch Material vor, dieses konnte aber ziemlich glatte Aufnahme finden. Es wurde auch behauptet, daß vom Rheinland neue größere Kauforder eingetroffen seien und diese Version dürfte ihre Bestätigung durch die ziemliche Kurserhöhung der Montanwerte erfahren. Die Baissiers, die größtenteils erst gestern mit Blankoabgaben vorgegangen waren, sahen sich abermals getäuscht und nahmen schnell Deckungen vor. Unter diesen Umständen konnten J.G. Farbenindustrie zum ersten Kurs bereits 5 v. H. gegen ihren Tiefstand zurückgewinnen. Montanwerte bis 5 v. H. erholt. Einen großen Teil ihres [illegible]lichen Kursrückganges konnten Zellstoff Waldhof ausgleichen, die 11,5 v. H. höher einsetzten. Die festere Stimmung übertrug sich auf den Freiverkehr: Benz 91, Brown Boveri [illegible], Ufa 38,5, Growag 70, Krügershall 120. Die Befestigung der Tendenz machte in der zweiten Börsenstunde allgemein weitere gute Fortschritte. J.G. Farben erreichten gegen 1 Uhr wieder einen Kurs von 315. Die Montanwerte gewannen weitere 2—3 v. H. und besonders Elektrowerte traten stärker in den Vordergrund, namentlich Schuckertwerke, die einen Gesamtkursgewinn von 7 v. H. erreichten. Der Satz für tägliches Geld stieg auf 5 v. H. infolge des sich für den Ultimo bemerkbarmachenden Bedarfs.

Berlin gebessert

Die Stimmung war allgemein beruhigter und die Platzspekulation sah sich daher vielfach zu Deckungen veranlaßt. Gegenüber den gestrigen offiziellen Schlußkursen zeigten die ersten Notierungen große Unregelmäßigkeiten. Im Verlaufe wurde das Geschäft lebhafter und infolge von Rückkäufen konnten die Kurse weiter anziehen. Die Führung hatten [illegible] der Farbenindustrie, die noch am Vormittag bis 306 genannt wurden und nunmehr auf 317½ steigen konnten. [illegible] blieben etwas bei der Erholung Bankaktien und auch Schiffahrtsaktien, während namentlich für Elektrizitätswerte [illegible]lust hervortrat. Zellstoff Waldhof setzten um über 8 v. H. [illegible] ein, konnten allerdings den Gewinn im späteren Verlaufe nicht voll behaupten. Die Umsätze für täglich Geld zogen etwas an und stellten sich auf 3½ bis 5 v. H. Der Zinssatz für Monatsgeld blieb unverändert 6 bis 7 v. H.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 4½ u. 4¾ [illegible]

Amtlich in R.-M. für	25. November G.	25. November B.	26. November G.	26. November B.
Holland . . . 100 Gulden	168,21	168,63	168,09	168,51
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,706	1,713	1,709	1,713
Brüssel . 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,51	58,66	58,505	58,645
Oslo . . . 100 Kronen	107,52	107,78	107,39	107,65
Stockholm . . . 100 Kronen	112,21	112,49	112,21	112,49
Kopenhagen . . . 100 Kronen	112,08	112,36	112,06	112,32
Danzig . . . 100 Gulden	81,55	81,85	81,65	81,85
Lissabon . . . 100 Escudo	21,525	21,575	21,525	21,575
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,578	10,618	10,578	10,618
Italien . . . 100 Lire	17,80	17,84	17,72	17,76
London . . . 1 Pfd.	20,402	20,454	20,399	20,451
New-York . . . 1 Dollar	4,2075	4,2175	4,207	4,217
Paris . . . 100 Franken	15,16	15,20	15,18	15,22
Schweiz . . . 100 Franken	81,10	81,30	81,10	81,30
Spanien . . . 100 Peseten	63,86	64,02	63,77	63,93
Japan . . . 1 Yen	2,067	2,071	2,085	2,089
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,115	2,125	2,112	2,122
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,512	0,514	0,513	0,517
Wien . . . 100 Schilling	59,37	59,51	59,33	59,47
Prag . . . 100 Kronen	12,455	12,495	12,453	12,493
Südslawien . . . 100 Dinar	7,416	7,436	7,413	7,433
Budapest . . . 100 000 Kronen	5,89	5,91	5,89	5,91
Sofia . . . 100 Leva	3,04	3,05	3,04	3,05
Athen . . . 100 Drachmen	5,23	5,25	5,25	5,27
Kairo . . . 1 Pfd.	20,924	20,976	20,924	20,976

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in RM-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 26. November

Bank-Aktien.

	25.	26.
Allg. D. Creditbk.	141,5	141,5
Badische Bank	159,0	160,0
Bankf. Brau-Ind.	—,—	167,0
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	172,7	170,7
Barmer Bankver.	141,0	140,5
Berliner Handels	—,—	258,0
T Com. u. Privatb.	184,0	183,5
T Darmst. u. Nat.-B.	252,1	252,0
T Deutsche Bank	176,0	176,0
D. Effekt. u. Wechsl.	133,5	132,0
D. Hypothekenbk.	—,—	136,5
D. Ueberseeb.-Bank	121,7	118,0
D. Vereinsbank	110,0	110,0
T Disconto-Ges.	170,0	170,0
T Dresdner Bank	157,0	156,7
Frankf. Hyp.-Bank	151,0	150,5
Metallb. u. M.-G.	174,0	174,0
T Mitteld. Cred.-B.	148,0	145,0
Nürnberg. Vb.-B.	—,—	—,—
Oesterr. Cred.-Anst.	8,10	8,06
Pfälzer Hyp.-Bk.	158,1	158,0
Reichsbank	155,0	157,2
Rhein. Creditbank	135,0	136,0
Rhein. Hyp.-Bank	156,0	156,0
Südd. Disconto	158,0	159,0
Wiener Bankver.	5,70	—,—
Württb. Notenbk.	154,0	154,0
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	109,0	109,0
Oberrh. Vers.-Ges.	182,0	—,—
Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	25.	26.
T Bochumer Guß	165,0	169,0
Buderus Eisen	107,5	108,5
T D. Luxemb. Berg	169,5	169,5
Eschweil. Bergwerk	170,0	177,0
T Gelsenk. Bergw.	169,7	170,0
Gelsenk. Gußstahl	25,—	28,—
T Harp. Bergbau	182,0	184,0
Kali Aschersleben	141,0	140,1
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	152,5	152,5
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann	183,5	185,1
T Oberbedarf	107,0	108,0
[illegible] Eisen (Caro)	—,—	—,—
T Phönix Bergbau	12,50	[illegible]

	25.	26.
T Rhein. Braunk.	237,0	236,0
Salzw. Heilbronn	139,0	140,0
Tellus Bergbau	99,50	98,—
V. K. u. Laurahütte	80,—	80,—

Transport-Aktien.

	25.	26.
Schantungbahn	16,—	15,50
Hapag	170,2	167,5
Norddeutsch. Lloyd	161,2	160,7
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	97,—	—,—

Industrie-Aktien.

	25.	26.
Aschb.-Mannh. +	—,—	—,—
A. Kempf-Sternb.	155,0	156,0
Mainzer Akt.-B.	—,—	177,0
Schöfferh. Bindg.	274,0	275,0
Schwartz-Storch.	140,0	140,0
Werger	139,0	139,0
Akt. Gebr.	44,—	45,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	115,0	—,—
Adler Kleyer	107,5	106,0
A. E. G. St.-A.	159,0	158,0
Aschaff. Buntpap.	142,0	140,5
Aschaff. Zellstoff	144,7	142,5
Bahnbed. Darmst.	34,—	33,50
Bad. Elektr. +	0,150	0,140
Bad. Masch. Durl.	130,0	121,5
Bast A.-G.	134,0	135,0
Bayrisch. Spiegel	59,25	61,50
Bed & Henkel	72,—	72,—
T Bergm. Elektr.	—,—	154,0
Bing Metallwerke	40,90	40,15
Brem.-Besigh. Oel	—,—	70,—
Cement Heidelb.	132,5	130,5
Cement Karlstadt	—,—	140,9
Chamotte Annaw.	61,75	60,—
Cont. Nürnb. Ugg.	—,—	—,—
Daimler Motor.	108,2	104,0
D. Gold- u. S.-Anst.	174,2	171,5
Dyckerh. & Widm.	75,—	72,10
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	—,—	—,—
Düsseld. Nat. Dürr	42,—	44,50
Eisen Kaiserslaut.	60,—	—,—
T Elektr. Licht u. K.	147,0	140,0
Elt. Bad. Wolle	56,—	53,—
Emag Frankfurt +	0,365	0,370
Email. Ulrich	—,—	51,50

	25.	26.
Enzinger-Union	88,25	88,—
Eßling. Spinn. +	208,0	210,0
Faber, Bad. Bleist.	98,—	100,0
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	317,0	316,0
Fahr Gebr. Pirm.	44,50	44,—
T Felt. Guill. Carls.	147,5	152,0
Feinmech. Jetter	92,—	92,—
Frankf. Hof & Gas	76,50	77,—
Fuchswaggon +	0,525	0,535
Goldschmidt Th.	136,0	134,0
Gritzner M. Durl.	—,—	—,—
Großkr. Mhm. 6%	—,—	—,—
Grün. Bilfinger	126,5	—,—
Haid & Neu, Näh +	51,—	50,—
Hammersen	—,—	—,—
Hilpert Armaturf.	64,—	60,—
Hirsch Kupf. u. Mss.	113,5	—,—
Hoch- und Tiefbau	99,25	98,—
Holzmann, Phil.	151,5	147,7
Holzverkohl.-Ind.	65,—	62,—
Junghans Stam	98,—	97,—
Kamm. Kaisersl.	138,0	137,5
Karlsruher Masch.	45,50	45,10
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	98,50	97,—
Knorr, Heilbronn	151,5	145,2
Konserven Braun	—,—	56,—
Krauß & Co., Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	132,0	131,0
Lech Augsburg	112,0	112,7
Lederwerk Rothe	43,—	42,25
Ludwigsh. Walzm.	109,2	108,5
Lux Maschinen	38,—	37,50
Lux'sche Industr.	37,50	37,—
Mainkraftwerke	107,5	107,0
Miag, Mühlb.	127,0	133,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberurs.	64,75	63,—
Neckars. Fahrzg.	110,0	105,0
Nrh. Leder Spier	—,—	85,—
Peter Union Frft.	130,0	130,0
Pf. Nähm. Kayser	65,—	64,—
Philipps A.-G. (Frt)	45,—	45,—
Porzellan Wessel	—,—	70,—
Rein, Gebb & Sch.	108,5	108,5
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Sta.	144,5	141,0
Rh. Masch. Leub.	53,—	51,—

	25.	26.
Rhenania Aachen	76,50	75,—
Riebeck Montan	173,5	171,0
Rodberg Darmst.	—,—	15,—
T Rütgerswerke	130,0	129,5
Schlink & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	81,00	80,—
Schramm Lack.	80,—	81,75
T Schuckert, Nrbg.	159,0	155,5
Schuhfabrik Herz	64,75	63,50
Seilindustr. Wolff	67,50	65,50
T Siemens & Halske	192,0	190,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Leb. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	25,—
Ver. deutsch. Oelf.	72,—	72,—
V. f. ch. Ind. Mainz	62,10	62,—
Ver. Ultramarinf.	—,—	158,0
Ver. Zellst. Berlin	118,8	118,5
Vogtl. Masch. St.	—,—	78,25
Voigt & Häff. St.	115,0	113,0
Wallhem. Seil u. K.	—,—	62,—
Wayß & Freytag	135,0	133,5

	25.	26.
Zellst. Waldhof St.	218,5	228,0
T Zucker. V. Wag	115,0	115,0
Zuckerf. Frankenth	93,—	93,—
Zuckerf. Heilbronn	116,8	115,0
Zuckerf. Offstein	149,0	148,0
Zuckerf. Rheingau	116,0	115,0
Zuckerf. Stuttgart	115,0	115,0

Freiverkehrs-Kurse.

	25.	26.
Benz	105,0	101,0
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises	—,—	—,—
Mansfelder	128,0	128,1
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	—,—	38,50
Mhm. Kohlenunl.	14,20	—,—

Festverzinsliche Werte.

	25.	26.
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
" 1907	—,—	—,—
4½% " 1904,5	—,—	—,—
3½% St. Reichsanl.	0,747	0,737
4% do. unk. b. 1925	—,—	—,—
5% D. Reichsanl.	0,655	0,655
5% D. Reichsanl.	0,810	0,810
4½% 6 9 R.-Sch.	15,—	15,70
4% D. Schutzg. 08	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 14	—,—	—,—
Sparprämie 1919	—,—	0,412
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	—,—	0,700
3½% "	—,—	—,—
3% "	—,—	0,700
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	0,700	—,—
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	—,—
3½% do.	—,—	—,—
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. B. C. B.	1,40	1,40
3½% do.	1,35	1,30
4% Hess. v. 99 u. 06	0,700	0,680
3½% " abgest.	—,—	—,—
3% "	—,—	—,—
4% Südd. St.-R. 19	—,—	—,—
4% Württ. v. 1915	0,600	—,—

Berliner Börse vom 26. November

Bank-Aktien.

	25.	26.
Bank f. el. Werte	151,5	147,1
Barmer Bankver.	141,6	139,0
T Berl. Handelsg.	257,0	259,5
T Com. u. Privatb.	184,0	183,5
T Darmst. u. N.-B.	253,0	252,5
T Deutsche Bank	178,0	176,0
T Dt. Ueberseebk.	120,0	118,0
T Disc. Command.	171,0	169,0
T Dresdner Bank	157,0	155,0
T Mitteld. Kredb.	147,0	143,0
Reichsbank	157,5	158,5
Rhein. Creditbank	136,0	136,5
Süddeutsch. Disc.	157,5	157,5

Transport-Aktien.

	25.	26.
Schantungbahn	16,—	15,—
Allg. Lok. u. Str.	176,5	174,0
Südd. Eisenbahn	133,2	133,0
Baltimore	95,50	95,75
T Deutsch-Austral.	168,0	166,5
T Hapag	170,0	167,5
T H.-Südamerika	180,5	179,2
T Hansa D'schiff	242,2	243,0
T Norddtsch. Lloyd	163,0	160,0
Roland-Linie	—,—	—,—
Verein. Elbeschiff	—,—	80,25

Industrie-Aktien.

	25.	26.
Accumulatoren	145,1	145,0
Adler & Oppenh.	115,0	109,0
Adlerwerke	105,5	104,0
A.-G. f. Verkehrsw.	154,7	150,5
Alexanderwerk	55,—	53,—
T Allg. Elektr.-Ges.	159,7	157,5
Anglo-Ct. Guano	104,0	101,0
Anhalt. Kohlen +	119,0	115,5
Annener Gußstahl	38,50	38,25
Aschaffbg. Zellst.	144,0	—,—
Augsb.-Nb. Masch.	128,5	125,1
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	56,75	54,15
J. P. Bemberg	214,1	207,0
T Bergmann Elt.	154,0	159,7
Berl.-Guben Hut	290,2	287,0
T Berl. Karlsr. Ind.	104,3	101,0
T Berlin. Masch.	110,0	107,0
Berzelius Bergw.	—,—	—,—
Bing Nürnberg	40,—	40,15
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	167,0	166,3
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikets	159,2	158,0
Br.-Besigh. Oel	70,15	71,—
Bremer Vulkan	104,0	101,0
Buderus Eisenw.	108,5	107,0
Chem. Heyden	133,1	118,5
Chem. Gelsenk.	101,0	100,0
Chem. Albert	150,0	148,0
Concord. Spinner	102,0	100,0
T Daimler Benz	104,0	104,2
T Dessauer Gas	164,5	163,5
T Dtsch.-Luxemb.	167,5	168,3
D. Eisenb.-Signal	118,6	107,0
T Deutsche Erdöl	175,0	173,5
Deutsch. Gußstahl	123,0	122,0
Deutsche Kabelw.	110,1	106,5
Deutsche Kali	117,7	117,5
T Deutsche Masch.	113,5	112,2
Deutsche Steinzg.	182,0	182,7
Deutsche Wollw.	64,—	63,75
Deutsch. Eisenh.	85,15	84,15
Donnersmarckh.	126,0	128,1
Dürener Metall	87,75	85,25
Dürkoppwerke	88,—	80,—
Dynamit Nobel	156,0	154,6
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	146,0	144,0
T Elktr. Licht u. Kr.	149,0	150,0
Email. Ulrich	55,50	52,50
Enzinger-Union	90,—	89,—
Eschw. Bergwerk	172,0	173,0
T J. G. Farbenind.	318,0	313,7
Feldmühle Papier	158,0	154,2
Felten & Guill.	151,2	150,5
R. Frister	93,25	90,—
Fuchs Waggon	0,525	0,525
Gaggenau B.-A.	57,75	56,75
Gebhard Textil	98,75	98,—
T Gelsenk. Bergw.	170,8	170,2
Gelsenk. Gußstahl	25,—	25,—
Genschow & Co.	80,—	80,—
German. Portl.-Z.	165,2	163,5
Gerresheim. Glas	141,5	140,0
T Ges. f. elt. Unter.	167,1	167,1
Gebr. Goedhardt	109,0	112,0
Goldschmidt, Th.	136,5	134,2
Görz C. P.	35,—	35,—
Gothaer Waggon	23,—	22,—
Gritzner Maschin.	114,0	113,0

	25.	26.
Großkr. Mhm. 6%	—,—	—,—
Gebr. Großmann	64,—	62,50
Grün & Bilfinger	127,7	129,0
Gruschwitz Textil	78,—	78,—
Hackethal Draht	82,—	81,—
Hallesche Masch.	155,0	156,0
Hammersl. Spinn.	121,0	120,0
Hannov. M. Egest.	104,0	103,1
Hann. Waggon	85,65	84,15
Hansa Lloyd	72,—	73,—
Hbg.-Wien Gum.	—,—	—,—
Harkort Bergwerk	61,—	60,—
Harpen. Bergbau	184,1	184,6
Hartmann Masch.	56,75	53,65
Hedwigshütte	152,0	149,5
Hilpert Masch.	65,—	63,15
Hindr. & Aufferm.	87,—	86,75
T Hirsch Kupfer	110,0	108,0
T Hirschberg Leder	101,2	101,5
T Hoesch Eis. u. St.	157,0	157,0
T Hohenlohe-Werk.	24,25	24,—
Phil. Holzmann	150,0	148,0
Horchwerke	120,0	112,0
T Humboldt Masch.	60,—	56,25
T Ilse Bergbau	249,0	248,2
M. Jüdel & Co.	134,0	137,5
Gebr. Junghans	98,65	97,50
Kahla Porzellan	98,50	94,—
Kalim. Aschersl.	141,5	140,2
Karlsr. Maschin.	45,50	45,—
Kattowitz. Berg	—,—	—,—
C. W. Kemp.	—,—	—,—
Klöcknerwerke	146,2	146,0
C. H. Knorr	150,0	145,0
Kollm. & Jourdan	80,—	75,—
Köln-Rottweiler	159,2	156,5
Gebr. Körting	100,0	100,2
Kostheimer Cell.	92,—	94,—
Kyffhäuser-Hütte	65,—	63,—
Lahmeyer & Co.	133,1	133,1
Laurahütte	81,15	79,50
Linke's Eismasch.	152,0	151,0
Lindenberg	71,75	71,—
T Carl Lindström	179,5	178,0
Lingel Schuhfabr.	78,—	78,—
T Linke & Hofm.	79,25	79,—
Ludw. Loewe & Co.	313,0	310,0
C. Lorenz	115,7	112,5
Lothr. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	62,—	60,—
T Mannesmann	184,2	184,0
T Mansfeld. Akt.	130,0	127,5
Mech. Web. Lind.	190,0	184,0
Mix & Genest	119,7	119,2
Motoren Deutz	73,50	72,—
[illegible] Mannh.	41,—	40,75
Mülheim Berg	147,0	140,0
Neckar. Fahrzg.	108,0	105,1
T Nordd. Wolle	153,5	153,0

	25.	26.
T Oberschl. E. Bed.	—,—	—,—
T Oberschl. Eisen	109,2	106,0
T Oberschl. Koksw.	142,7	140,5
Orenst. & Koppel	128,6	126,5
T Phönix Bergb.	132,2	127,3
T Rathgeb. Wagg.	73,50	72,60
Reichelt Papier	261,5	261,5
T Rhein. Braunkohl.	238,0	235,2
Rhein. Chamotte	75,25	76,—
Rhein. Elektrizität	144,0	143,0
Rhein. Masch. Leub.	52,—	50,—
T Rheinstahl	156,1	155,2
T Rhenania Chem.	75,25	74,34
Rombach. Hütten	13,50	13,—
Riebeck Braunk.	114,0	115,0
Rositzer Zucker	74,—	73,50
T Rütgerswerke	131,6	130,2
Sachsenwerk	112,7	110,0
T Salzdetfurth	176,0	172,0
Sarotti	150,2	150,0
Scheidemandel	81,—	80,—
T Schubert & Salz.	222,5	220,0
T Schuckert & Co.	158,6	155,0
Siem. & Halske	193,0	190,0
Sinner A.-G.	88,—	88,—
Stettiner Vulkan	80,—	77,—
Stock & Kommagn.	152,1	150,1
Stoewer Nähm.	172,0	170,0
Südd. Immobil.	74,50	73,50
Teichgräber	—,—	—,—
Teleph. Berliner	83,—	79,75
T Thörl Oelfabrik +	96,—	95,—
Unionwerke Masch.	—,—	—,—
Ver. D. Holz-Gum.	81,50	79,—
Ver. Chem. Charl.	154,3	149,5
V. Dtsch. Nickelw.	182,7	181,0
Ver. Glanzstoff Elbf.	329,0	325,7
V. Schuhfbrn. & W.	79,—	78,—
Ver. Stahlwerke	144,0	141,0
V. Stahlw. v. d. Zyp.	80,—	78,75
Ver. Ultramarinf.	157,2	156,7
Vogtländ. Masch.	79,—	80,—
Wanderer-Werke	185,7	184,0
Weser Akt.-Ges.	86,—	—,—
T Westereg. Alkali	154,5	152,0
Wicking-Cement	—,—	138,0
Wiesloch Tonwar.	104,2	102,2
Wittener Stahl	107,7	107,0
Wittener Gußstahl	62,25	61,—
Wolf, Buckau	62,25	61,—
Zellstoff Verein	120,1	118,0
Zellstoff Waldhof	230,1	[illegible]

Freiverkehrs-Ku[rse]

	25.	26.
Adler Kali	40,—	[illegible]
Bergb. Deßb.	—,—	—,—
Benz-Motor	100,0	100,0
Deutsche Petrol.	80,—	80,—
Diamant	25,25	25,—

	25.	26.
Halbberg	[illegible]	[illegible]
Hochfrequenz	[illegible]	[illegible]
Krügershall Hansb.	[illegible]	[illegible]
Petersb. Int.	[illegible]	[illegible]
Rannenberg	[illegible]	[illegible]
Russenbank	[illegible]	[illegible]
Sichel & Co.	[illegible]	[illegible]
Sloman Salpeter	[illegible]	[illegible]
Südsee Phosphat	[illegible]	[illegible]
Ufa	[illegible]	[illegible]

a) Reichs- u. Staats[anleihen]

	25.	26.
Goldanleihe	[illegible]	[illegible]
Dollarschätze	[illegible]	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	[illegible]	[illegible]
" VI-IX	[illegible]	[illegible]
" 1924er	[illegible]	[illegible]
5% D. Reichsanl.	[illegible]	[illegible]
4% "	[illegible]	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	[illegible]	[illegible]
3% "	[illegible]	[illegible]
4% Pr. Konsols	[illegible]	[illegible]
3½% "	[illegible]	[illegible]
3% "	[illegible]	[illegible]
4% Bayer. Anl.	[illegible]	[illegible]
3½% Bayer. Anl.	[illegible]	[illegible]
5% M. Kohlenw.	[illegible]	[illegible]
5% Pr. Kaliw.	[illegible]	[illegible]
Roggenwert	[illegible]	[illegible]
5% Roggenrentb.	[illegible]	[illegible]
5% Sächs. Braunk.	[illegible]	[illegible]
Landsch. Rogg.	[illegible]	[illegible]

b) Ausl. Renten[werte]

	25.	26.
5% Mexikaner	[illegible]	[illegible]
4½% Oest. Schatz	[illegible]	[illegible]
4% " Goldrente	[illegible]	[illegible]
4% " conv. Rte.	[illegible]	[illegible]
4% " Silberrte.	[illegible]	[illegible]
4½% " Papierrte.	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Bg. Anl.	[illegible]	[illegible]
4% " Bagd.-Anl. I	[illegible]	[illegible]
4% " "	[illegible]	[illegible]
4% Türk. unif. Anl.	[illegible]	[illegible]
4% " Zoll-O. 1911	[illegible]	[illegible]
" 400-F.-Lose	[illegible]	[illegible]
4½% Ung. St.-R. 1913	[illegible]	[illegible]
4½% " " 1914	[illegible]	[illegible]
4% " Goldrte.	[illegible]	[illegible]
4% " Kronr.	[illegible]	[illegible]
3% Oe. U. Stb. alt	[illegible]	[illegible]
3% " IIIX Ser.	[illegible]	[illegible]
4% " Goldprior.	[illegible]	[illegible]
2,60% " Südb. alte	[illegible]	[illegible]
2,60% " neue	[illegible]	[illegible]
5% " Obligat.	[illegible]	[illegible]
4½% Anat. Obl.	[illegible]	[illegible]
4½% "	[illegible]	[illegible]
4½% "	[illegible]	[illegible]
5% Tehuantepec	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Die Wandererplage

Vom Badischen Städteverband und Badischen Städtebund wird uns geschrieben:

Den Fürsorgestellen sind in letzter Zeit durch die steigende Zunahme der allmählich zu einer Landplage geworordenen Wanderer ganz erhebliche Aufwendungen erwachsen. Meistens liegt bei diesen Wanderern eine gewisse Hilfsbedürftigkeit vor, die die Fürsorgebehörden zur Gewährung von Unterstützungen nötigt. Die Ausübung der gesetzlichen Fürsorge für solche hilfsbedürftige Durchreisende ist namentlich für die großen Städte des Landes, aber auch für die kleineren und mittleren Amtsstädte besonders belastend. Erfahrungsgemäß werden die Wanderer oft von Landgemeinden in diese Städte mit dem Bemerken abgeschoben, daß sie dort Schuhe, Reparaturen und sonstige Unterstützungen bewilligt bekämen, was jedoch in den Landorten nicht möglich sei. Besonders fühlbar macht sich diese Abschiebung in den Grenzgebieten gegen Württemberg und Hohenzollern. Zahlreiche Wanderer suchen in diesen Bezirken die städtischen Rathäuser mit der Erklärung auf, aus Württemberg oder Hohenzollern zu kommen, wo man sie auf die größeren Krankenhäuser und Spitäler der badischen Städte verwiesen habe.

In den allermeisten Fällen kann nun seitens der Städte ein ersatzpflichtiger Fürsorgeverband zur Erstattung der Aufwendungen nicht herangezogen werden. Da die Unterstützungskosten in der Regel weniger als 10 Mark im Einzelfalle betragen, also von den Städten in vollem Umfange selbst getragen werden müssen, entsteht hierdurch eine starke Mehrbelastung der Städte gegenüber den Landgemeinden. Nach Sachlage erscheint hier eine gerechtere Lastenverteilung dringend erforderlich, die am zweckmäßigsten dadurch erzielt würde, daß die Kreise die gesamten Fürsorgeaufwendungen für die Wanderer, also die Kosten für Unterkunft und Verpflegung, für die Beschaffung und Ausbesserung von Schuhwerk, für Kleidungsstücke, Leibwäsche usw., zu ihren Lasten übernehmen. Des weiteren sollte von Regierungsseite auf die ländlichen Bezirksfürsorgeverbände und die in diesen zusammengeschlossenen Gemeinden hingewirkt werden, daß sie den hilfsbedürftigen Wanderern künftighin eine vorläufige ausreichende Hilfe angedeihen lassen und die Wanderer nicht wie bisher regelmäßig in größere Gemeinden abschieben.

Im übrigen muß aber grundsätzlich jeder mißbräuchlichen Inanspruchnahme der öffentlichen Unterstützung durch die Wanderer nach Möglichkeit entgegengetreten werden. Es kommt nicht selten vor, daß Wanderer ihre Kleidungsstücke, namentlich Schuhe, alsbald nach Empfang wieder in Geld umsetzen. Nun würde eine Verweigerung solcher Unterstützungen vielfach gerade Unschuldige treffen. Zudem legen abgewiesene Gesuchsteller meist alsbald ein ärztliches Zeugnis vor, auf das hin die fraglichen Bekleidungsstücke doch abgegeben werden müssen. Um den angedeuteten Mißständen wenigstens bis zu einem gewissen Grade begegnen zu können, sollte dem Wanderbuch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es wäre dringend erforderlich, daß alle Fürsorgestellen angewiesen werden, ohne Wanderbuch nichts zu verabfolgen und jede Unterstützung im Wanderbuch einzutragen. Der angebliche Verlust des Wanderbuches kann teilweise durch eine Quittung kontrolliert werden und sollte Veranlassung geben, den Gesuchsteller solange mit Pflichtarbeit zu beschäftigen, bis ein Wanderbuch oder eine Nachricht aus der Heimat eingetroffen ist. Eine scharfe Handhabung dieser Anregungen würde die allgemeine Wandererplage mit der Zeit ohne Zweifel wesentlich erleichtern. ×

Tagungen

Verband der Post- und Telegraphenbeamtinnen

Am Sonntag nachmittag vereinigte der Künstlerhaussaal in Karlsruhe eine große Zahl von Post- und Telegraphenbeamtinnen, die dem Rufe ihrer Vorstandschaft zu der Tagung des Bezirksvereins des Verbandes der Deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen gefolgt ist. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag der zweiten Vorsitzenden des Reichsverbandes, Frl. Fisch-Berlin über „Berufs- und Standesfragen". Anwesend waren u. a. Oberpostpräsident Lämmlein, ferner die Direktoren des Post- wie des Telegraphenamtes, des Postscheckamtes und verschiedene andere Herren und Damen, die mit dem politischen Leben, dem Organisationswesen, vor allem aber mit der Frauenbewegung in enger Verbindung stehen.

Die Rednerin berührte nun eine Reihe von Einzelfragen und kam zunächst auf die Frage der Autorität zu sprechen, dessen Begriff für die Frau ein ganz anderer sei als für den Mann. Bei uns herrsche eine Art preußisch-militärischer Vorgesetztenbegriff, auf den sich aber die Frau nie einzustellen vermöge. Erste Forderung müsse sein: Autorität der Persönlichkeit. An die Stelle des Schemas müsse die Person treten, dann werde es der Mann ertragen lernen, Frauen in höheren Stellen zu sehen. Die Frau von gestern sei immer nur die Gehilfin des Mannes gewesen, weil sie keine Laufbahn hatte im Gegensatz zu England, wo die Frau als gleichwertiger Mensch schon lange die Achtung des Mannes im Berufsleben gefunden habe.

Als weitere Frage berührte die Rednerin jene der Nationalisierung und Automatisierung des Betriebes. Im Zusammentreffen der Nationalisierung mit der Automatisierung liege gerade für die weiblichen Beamten eine große Gefahr, weil mit der Einrichtung von Sammelschaltungen Versetzungen Notwendigkeit werden, die ein neues Problem aufwerfen: wohin mit all den Leuten? In diesem Zusammenhang müsse die Frage gestellt werden, ob es nicht rationeller sei, das Tempo etwas weniger beschleunigt zu gestalten. — Ein böses Kapitel sei die Kräfteausbeutung, die Forderung nach dauernden Höchstleistungen gerade bei den weiblichen Angestellten, was ja in volkswirtschaftlicher Hinsicht sich einmal bitter rächen wird. Die Rednerin wandte sich scharf gegen die Neugestaltung der Personalordnung, ehe die alte sich richtig ausgewirkt habe. Zum Schluß ihrer Ausführungen ging die Vortragende auf das Gebiet der Hygiene über, das nach ihrer Angabe eines ihrer Spezialgebiete zu sein scheint. Forderungen sind hier: zweckmäßigere Arbeitsgeräte und nicht zuletzt das Gesundheitsturnen der Frau.

Der herzliche Beifall und die nun einsetzende Aussprache bewies, daß zwischen Rednerin und Zuhörerschaft ein Kontakt sich gebildet hatte, der die Aussprache für beide Teile sehr wertvoll gestaltete. Vor allem ließ aufhorchen, wie sich die Jugend kritisch zu verschiedenen Fragen äußerte, was bewußte Arbeit zur Voraussetzung hat, bei der heutigen leicht oberflächlichen Einstellung der jüngeren Generation eine wertvolle Feststellung. Es gelangten schließlich zwei Entschließungen zur einstimmigen Annahme. Einmal wird die Forderung nach Fachunterricht im Scheckamt erhoben, sodann nachhaltigere Unterstützung der tuberkulös erkrankten Kolleginnen gefordert.

Im Schlußwort warf die Vorsitzende des Bezirksvereins Karlsruhe, Frl. Cläre Specht, die die Versammlung leitete und äußerst diszipliniert durchführte, das Problem auf: Was geschieht mit den aus der Lungenheilstätte zurückgekehrten Kolleginnen, was zum Schutze der Mitkolleginnen?" Telegraphendirektor Habich nahm hierzu Stellung. Bei der Art des Post- und Telegraphen-Betriebes ließe sich eine gesonderte Arbeitsstätte für die Kranken nicht schaffen, ein Schutz der Gesunden auf diese Weise nicht durchführen. Der einzige Weg, um gegenseitig Hilfe zu schaffen, sei der, daß die Kranken so lange dem Dienst fernbleiben müßten, bis einwandfrei jede Gefahr einer Ansteckung beseitigt sei.

Der Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an, bei dem die Kunst Herrscherin war. he.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Im Bereiche hohen Druckes hatte Baden gestern ziemlich heiteres Wetter mit ausgiebigen Morgennebeln. In den höheren Lagen des südlichen Schwarzwaldes fiel Schnee. Auch heute morgen lag über einem großen Teil der Rheinebene eine geschlossene Nebeldecke. Von Ungarn stößt seit gestern ein Teilwirbel nach Nordwesten vor. Er liegt heute morgen über dem westlichen Polen. Sein Aufgleitregen überdeckt das ganze östliche Norddeutschland und sein Strömungsfeld reicht bis zu uns. Da der Wirbel rasch weiterzieht, ist anzunehmen, daß er bei uns nur vorübergehende Eintrübung mit einigen Strichregen (Gebirge Schnee) verursachen wird.

Wetteraussichten für Samstag, 27. November: Meist wolkig, vereinzelte Regenfälle, im Gebirge Schneefall, Temperatur wenig verändert.

Ab Fabrikdirekt an Verbraucher

Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle:
Mannheim N 4, 10
Leiter: L. JUNG
Katalog kostenfrei von dieser Stelle oder direkt durch:
Mifa-Werke, Niederlassung für Süddeutschland:
München, Klarastraße 20
Auf Wunsch Sonderangebot bei Sammelbestellung für Beamte, Arbeiter, Sportverbände
14. Nov. 1926 Junge siegt im Vierländerkampf, Deutschland-Belgien-Frankreich-Italien, in Breslau auf Mifa.

No 4711. Portugal

Die Pflege
mit "4711" Portugal
bannt die Gefahren, die dem Haar im Dunst und Rauch der Großstadt drohen. "4711" Portugal reinigt Haar und Haarboden gründlich, verleiht dem Haar seinen natürlichen Glanz und läßt durch seine erfrischende Wirkung den Tag in froher Stimmung beginnen.
Nur echt mit der ges. gesch. "4711".

Das ist billig!

Worte zu verlieren, wäre überflüssig. Dieses Angebot läßt alles bisherige weit hinter sich. Ueberzeugen Sie sich selbst davon.

7.90 kostet dieser Damenmantel aus modern gemustertem guten Plausch in weiter Form, auch für starke Damen passend.

14.90 kostet dieser Damenmantel aus reinw. Velour, jugendliche Blusenform, Biesengarnitur, der Kragen mit Pelzbesatz.

Damenmäntel aus Velour-Ottomane, moderne Form, mit flotter Seitengarnitur, zum Teil mit Pelzkragen, in allen Größen und Weiten 12.75

Damenmäntel aus bestem Velour de laine, flotte Blusenform, breiter, echter Pelzkragen, unten ringsherum Pelzbesatz, in vielen schönen Farben 29.75

Damenmäntel aus reinwollenem Velour de laine, elegante, extra lang geschnittene Frauenform, mit echtem, breitem Pelzkragen, elegante Verarbeitung 39.75

Damenmäntel guter Woll-Ottomane mit gerauhter Innenseite, moderne, geschmackvolle seitliche Garnitur, gute Verarbeitung und Sitz 32.00

Damenmäntel aus Wollplüsch, mit gezogener Kragenform, ganz gefüttert, besonders kleidsam 59.00

Damenbekleidung für starke Damen in großer Auswahl.

Besuchen Sie unsere bedeutend vergrößerte Spielwarenabteilung!

Warenhaus KANDER Mannheim

37.75 kostet dieser Damenmantel aus Ia. Velour de laine, mit großem, echt. Pelzkragen u. seitl. breiter Pelzverbrämung.

19.75 kostet dieser Damenmantel aus reinw. Velour, mit tief eingelegten Seitenfalten und breitem Pelzkragen.

MARCHIVUM

Weihnachts-Preise

Die enormen Vorteile unserer letzten Einkäufe lassen wir unserer Kundschaft zugute kommen.

Ueberprüfen Sie nicht nur die nebenstehenden Angebote, sondern überzeugen Sie sich auch durch einen unverbindlichen Besuch bei uns von den überaus niedrigen Preisen unserer Modellkonfektion

in Mänteln und Kleidern

deren hervorragend geschmackvolle Auswahl Sie überraschen wird.

Angezahlte Ware wird gern bis Weihnachten zurückgehängt.

Mäntel

Backfisch-Mantel jugendl. Form . 16.50
Velour de laine-Backfischmantel mit Pelzbesatz 26.50
Velour de laine-Frauenmantel mit breitem Pelzkragen 39.00
Solider Frauen-Mantel in prima Velour de laine, Ottomane od. Rips 49.00
Frauen-Mantel weite Form Ottomane od. Rips, mit breitem Pelzkragen 59.00
Eleganter Mantel neueste Form, reichlich mit Pelz verbrämt 79.00

Große Auswahl in Seal-Plüsch- und Pelz-Mänteln

Morgenröcke

Flausch-Morgenrock gute Form 3.90
Flausch-Morgenrock mit schöner Garnierung . 19.50, 7.50, 6.90
Flausch-Morgenrock reine Wolle 17.50
Morgenrock elegant Matlasse 36.00

Kleider

Tanzkleid Stilform, unten ausgebogt . 17.50
Tanzkleid aus gutem Crêp de chine, mit reicher Perlstickerei 39.50, 29.50
Schwer. Crêp de chine Tanzkleid mit doppeltem Fransenrock 49.00
Wollkleid aus gutem Rips-Papillon, mit Plissérock 17.50
Jugendliches Wollkleid Blusenform, mit Stickerei 23.50
Frauenkleid Rips flotte Form, mit Bügelfalten 29.50
Frauenkleid solide Form, beste Verarbeitung 49.00

Strickwaren

Pullover Wolle mit Seide, mit Pelzbesatz 8.90
Pullover Kragenform, m. Gürtel, in anthrazit 9.75
Engl. Pullover für Damen u. Herren in vielen Farben und Größen 12.50
Sportjacken mit Pelz, neueste Form . 14.90

In unserer großen Abteilung **Kinder-Konfektion** große Auswahl in **Baby-, Kinder- und Backfisch-Mäntel und -Kleider** zu extra billigen Preisen. Verkauf II. Stock.

Während der Mittagsstunden geöffnet

Fischer-Riegel

MANNHEIM
Paradeplatz
Telefon 27851

Billige Lebensmittel

Schnittfeste Salami	Pfd.	1.80
Ochsenzunge, in Dosen	ca. 6 engl. Pfd.	7.95
Rot- und Leberwurst, je 1 Pfund Dose,	zusammen	95 ₰
Rollmops, Bismarckheringe,	2 Pfd.-Dose	90 ₰
Ochsenmaulsalat	Pfd.-Dose	55 ₰
Kronsardinen	2 Pfd.-Dose	90 ₰
Allgäuer Stangenkäse	¼ Pfd.	18 ₰
Echter Schweizer-Käse	Pfund	1.35
Kokosfett in Tafeln	Pfund	65 ₰
Amerikanische Sultaninen	Pfund	55 ₰
2 Oetker-Backpulver, 2 Vanille-Zucker,	zusammen	25 ₰
Orangeat	¼ Pfd.	28 ₰
Auszugsmehl	4 Pfd.	95 ₰
Apfelgelee	2 Pfd.-Eimer	95 ₰
Feinste Zwetschen-Konfitüre	2 Pfd.-Eimer	95 ₰
1 Pfd.-D. Erbsen, 1 Pfd.-D. Karotten	zusammen	65 ₰
Pfefferlinge	2 Pfd.-Dose	98 ₰
Erdbeer-Konfitüre	2 Pfd.-Eimer	1.35
Feiner alter Malaga	1/1 Fl.	1.55
Spanischer Rotwein	1/1 Fl.	1.25
Feine Lebkuchen, diverse Sorten	Stück von	5 ₰
Nußbrot mit neuen Nüssen	¼ Pfd.	28 ₰
Milch-Nuß-Schokolade	5 Tafeln	95 ₰
Block-Schokolade	Pfd. Tafel	95 ₰
Gefüllte Bonbons	¼ Pfd.	22 ₰
Malzbonbons	Pfd.	55 ₰

Versäumen Sie nicht unsern Sonderverkauf

Haus und Küche

Warenhaus
KANDER
Mannheim.

Fabelhaft billig!

Lederwaren

für

Weihnachten

Besichtigen Sie unsere

Riesen-Auswahl

in den Fenstern und im Laden 9280

Gebr. Wolff, P 7, 18

Heidelbergerstr. (am Wasserturm).

Mit Vertrauen kaufen

Sie, wenn Sie die Vorteile auf meiner grossen Etage prüfen. Durch meine billigen Preise wird es jed., auch dem Minderbemittelten ermöglicht, sich für wenig Geld gut und billig einzukleiden, sodaß Sie Veranlassung haben, mich weiter zu empfehlen.

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit

Mäntel, Paletots Mk. 16.- 25.- 35.- 45.- 55.-
Anzüge Mk. 22.- 32.- 42.- 52.- 60.-
Regen-Eozener-Mäntel, Windjacken, Joppen, Hosen extra billig.

Jakob
Ringel
kein Laden — I. Etage — kein Laden
Mannheim, O 3, 4a Planken
zwischen Herm. Fuchs u. Hirschland

Offene Stellen

Chauffeur
verh., zuverlässig, der auch sonstige Schlosser-Reparatur ausführen kann, sofort gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften usw. unter M B 120 an die Geschäftsst. d. Bl. Sc509

70 Mk. pr. Woche
verd. jeder, d. d. Verkauf m. f. konkurrenzl. Geschenk- u. Gebrauchsart. übern. Vertreter allerorts ges. Auskunft unverbindl. Emil Alte Barmen-Wichl. 3485

Verkäufe

Photo-Apparat
10/15, mit Zubehör, 1 Rodelschlitten billig zu verkauf. Wo, sagt die Geschäftsst. *5108

Akkumulator, 6 Volt, 104 A-St., neu, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. S202

Verkäufe

Größeres, älteres, gutgehendes Kolonialw.- und Lebensmittelgeschäft
in verkehrr. Lage der Innenst. (Ecke 2 Schauf.) mit ausschl. Raum u. Keller zu verk. Eventl. Filiale, da keine in der Nähe! In Betracht kommen nur solv. Käufer, die über genügend Barmittel (7500.— RM.) verfügen. Anschl. 3 Zimmerw. eventl. in Tausch. Angebote unter D R 44 an die Geschäftsst. d. Blattes. *5080

Schöner, großer **Büro-Schreibtisch** m. Stuhl z. 95 ℳ z. vk. Bachstr. 8, IV. rechts. *5084

Gelegenheitskauf. Infolge Todesfall eine neue **Wohnungs-Einrichtung** bestehend aus Speisezimmer, Schlafzimmer u. Küche, preiswert zu verkaufen. Anzusehen werktags von 8—12 u. 2—5 Uhr. Händler verbeten. *5060 Werftstallenstr. 1a (Mühlauhafen).

Eine guterhaltene **Pelzjacke** sehr billig abzugeben. Rolle, Humboldtstr. 16 *4988

Schreibmaschine sehr preisw., auch geg. Teilzahl. zu verkauf. Friedrichsring 30a, pt. *5119

Gut erhalt. *5090 **Geldschrank** zu verkaufen. E 3, 9.

Vermietungen

Laden mit od. ohne Nebenz. sofort zu vermieten. *5070 F 5, 27.

Läden m. reichl. Zubehör in Neuostheim, Dürerstr. 16 u. 18, geeignet für Friseur- u. Kurzwarengeschäft, per 1. Juli 27, ebendaselbst Autoboxen m. Heizung sof. zu verm. Näh. bei Hch. Hofmann, Eichendorffstr. 18, Tel. 31760. B5552

Parterre-Zimmer 2 od. 3, mit el. Licht, an der Rheinstr., evtl. m. sep. Eingang, ganz od. teilweise möbliert, per 1. Dez. 26 zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *5098

Gut möbl. Zimmer m. Schreibt., el. Eingang, an b. Herrn od. Dame p. 1. 12. zu vermieten. S 6, 43, 2 Tr. *5057

Vermischtes

Ich warne hiermit jedermann meiner Frau etwas zu leihen od. zu borgen, da ich für nichts halte. J. Nahler, U 6, 19. *5078

Boxcalf Herrenstiefel 4.90 Mk. u. 5.90 Mk. Schuhmacherei J 5, 20, Hinterh. Sohlen u. Fleck Herrn 2.70 ℳ, Sohlen u. Fleck Damen 2.20 ℳ B5591

Kaufe Keller- und Speichergerümpel, Altpapier usw. Heinrich Krebs, Alphornstr. 47, Telephon 39 511. *5073

2—3 Waggon **Christbäume** zu verkauf. Näh. Arch. U 4, 19a, Tel. 26 979. *5101

Sonder-Angebot! **Eichene Schlafzimmer** mit 180 cm br. Spiegelschwank, echten weißen Marmor u. 2 Rohrstühle ℳ 465.—
Elegante Küchen natur lasiert, komplett ℳ 190.— an.
Adolf Frenkel J 2, 4. *5088

Erfahrener **Kreditfachmann** akad. geb. Volkswirt, m. langjähr. Tätigkeit im Kreditbüro einer Großbank, übernimmt Regelung all. Streitigkeiten v. Kreditnehm. mit Banken. Objektive Beratung in all. Vermögensangelegenheit., zuverlässige Ratschläge bei Zahlungsstockungen und Kreditbeschaffung. Zuschrift. unt. P D 35 an die Geschst. *5044

MÖBEL Bettstell., kompl. Betten, Kleider- u. Spiegelschränke, Vitrinen, komwod., Nachttische usw. Solide Qualitäten, Herabgesetzt. Preise. **H. Schwalbach Sohn** B 7, 4 Tel. 27 zwischen B 3 u. B 7

Jüng. Dame m. Bekanntsch. einer **Freundin** Zuschrift. unt. S D 21 an die Geschst.

Perfekte **Büglerin** mit guten Zeugnissen hat noch 2 Tage frei. Gefl. Anfr. u. B S 30 an die Geschst. B5590

MARCHIVUM